



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Sibende Capitel. Der Sechste Stern/ oder Hochheit in der Kron der Fürtreffligkeit der Mutter Gottes. Daß Maria/ die Mutter Gottes/ an Gnaden vnd Verdiensten niemandt zuvergleichen seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Sibende Capitel.

Der Sechste Stern / oder
Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit
der Mutter GOTTES.

Dasz Maria / die Mutter
GOTTES / an Gnaden vnd
Verdiensten niemandt zu
vergleichen seye.

EX Königliche Prophet
David / als er vermerckt / dasz
sich etliche gar zu lang auffhiel-
ten in Verachtung der außert-
lichen Beschaffenheit der Braut /
welche allbereit erkläret worden ; Hat dis-
siae weißlich zur Verachtung in weniger
Seelen Vollkommenheit mit folgenden Wor-
ten beruffen : Sagendts (a) Alle Glory der
Tochter des Königs ist von innen : Wolte
dasz alles / was sie aussen an der Braut ge-
sehen / nichts seye gegen dem jenigen / was sie
inwendig habe ; Dann es werde alldorten alle
Glory / das ist / alle Schönheit / aller Adel /
vnd alle Vollkommenheit der Tochter des
Königs gefunden ; Also sagt auch der H.
Andreas von Jerusalem (b) Wir wurden
groß vnrecht thun / wann wir bey der Thür
verbleiben / in deme wir von der Mutter des
Allmächtigen geladen werden / besser hinein
zu treten / vnd bis zum Heiligthumb ihres
allerheyligsten Herzens einzugehen ; Auff
dasz wir dorten die Wunderwerck der Gna-
den / die sie von GOTT empfangen / gnug-

samb betrachten mögen : Vnd wann der
ser Theyl / den wir bissher gesehen haben /
schön ist ; wie schön wird erst der innerliche
seyn ? Wil also männiglicher Begierde
willfahren / mit beystande Göttlicher Gn-
den disen beschlossnen innerlicher Gnade
brunnen eröffnen ; vnd zwar erstlich her-
schöpfen die Gnad ihrer Geburt ; in welcher
sie gleich Anfangs ist geheyliget worden
nachgehendes werden folgen die Gnaden
denen sie in Lebzeiten zugenommen ; vnd zu
Ende die vollkommne Maas derer Gnaden
welchen sie von diesem Leben abgeschyden
Es wird auch nicht vnüß seyn / wann wir
während der Abhandlung bisweilen ein Augen-
die Gnad der Danckbarkeit werden weißlich
mit der sie von GOTT noch zum überfluß
gab war / damit also ihr kein einige Vollkom-
menheit mangeln thäte / dardurch ihr E-
ansehnlicher erhöhet wurde.

S. L.

Von Fürtrefflichkeit der
ersten Heiligung der Mut-
ter GOTTES.

Ich seze für den Grunde folgen-
der Reden / dasz zu glauben / die
Jungfraw seye gleich in ihrer
flucht

(a) Psalm. 44. Omnis gloria filia regis ab intus. (b) Orat. v. de dormit. B. Virg.

flücken Empfängniß geheyliget worden (wie solches in folgendem Capitel wird erweisen werden; darumb dann diß Orths als sein von der Züreffligkeit jener Gnaden / die sie zur selbigen Zeit von G Dtt empfängen / sol geredt werden) Es ist ein gemeine Lehr / daß die Gnad diser H. Jungfrauen / die Gnaden aller Heiligen / ja aller Hünltischen Geisten übertröffen habe / solches lehren sonderlich die H. Methodius Martyrer (a) Cardinalis Perus Damianus (b) Bernhardus (c) Donaventura (d) Bernhardtus von Siena (e) Anthonius (f) Albericus der Große (g) W. langend die Gnad / die in Schulen Consumata genennet wird / daß ist die endliche letztere Gnad / welche die H. gehabt haben / zur Zeit ihres Hünltichens von diesem zeitlichen Leben; oder da sie in ihrer größten Vollkommenheit waren; kan solches nicht besser bekräftiget werden / dann durch die wunderbahrliche Wort des H. Propheten Davids / welcher die H. Jungfrau / wie im 86. Psalmen zu lesen / im Geist gesehen hat: Vnd solches von ihme auch bezeugen die H. Athanasius (h) Augustinus (i) Idefonsus (k) Heschichus (l) Germanus von Constantinopel (n) Theodorus (o) Bernhardtus (p) vnd ist die allgemeine Stimme der Christlichen Kirch / die in allen Orthen den selbigen Psalmen zu Lob vnd Ehr der Heil. Jungfrauen zusingen pflegt / auch noch heutiges Tags auff allen Cantilen außgelegt vnd geprediget wird. Last vns disen Musi-

canten des H. Geists selbst anhören / ihre Fundamenten sage er / seynd gesetzt auff der Höhe der H. Bergen: Der H. Gregorius legt die Wort des Propheten Isaia (p) die fast disen gleich seynde (Es wird ein Berg des Hauß des H. Erm auff die Höhe der Bergen gesetzt werden) also aus (q) Der Berg auff dem Gipffel der Bergen ist die Glorwürdige Jungfrau Maria gewesen / die in der Höhe ihrer Wahl / alle Höhe der außewöhnten Creaturen G Dttes übertröffen hat; Ist nicht ein hoher Berg Maria? welche damit sie möchte zu der Empfängniß des Ewigen Wortes gelangen / den Gipffel ihrer Verdiensten über alle Ehr der Engeln bis an den Thron G Dttes erhöcht hat? Der H. Bernhardtus (r) thut auch des Propheten Isaia Wort betrachten / vnd sagt; Daß billich die H. Jungfrau alle hohe Berg übertröffe / weil die Höhe ihrer Gnaden die höchste über alle Höhe; die Weite ihrer Verdiensten; die Breite über alle / vnd nichts vnder als den Heiligen gefunden werde / daß der Feste vnd Stärke ihrer Wahl gleich seye. Der H. Johannes Damascenus (s) hatte gleichförmige Gedancken / als er von der Geburt der H. Jungfrauen geprediget / vnd gesagt; Auff heutigen Tag fangt an daß Heyl der Welt / erfrewt euch ihr Berg! das ist / Erfrewt euch ihr andächtige Seelen / die ihr mit ewren heiligen vnd Göttlichen Betrachtungen stets gegen der Höhe des Himmels steyget: Erfrewet euch! dann sich schon die

P ij

Höhe

- (a) Orat. de hypapano. (b) Serm. de Nativ. B. M. Virg. (c) Serm. de aque docta. (d) Speculi B. Virg. cap. 3. 6 7. (e) Serm. 4. in Salva. (f) 4. par. tit. 15. cap. 16. §. 2. (g) Super Miss. (h) Epist. ad Marcellin. (i) Serm. 13. de tempore. (k) Serm. 5. de Assum. & apud eundem S. Ambrosium. (l) Hom. 1. de Deip. (m) Orat. de adoratione Zone B. Virg. (n) Lib. 3. Theauri. c. 1. (o) Serm. 3. in Vigil. Nativ. Damian. serm. de Annun. (p) Isaia 2. Erit praparatius mons domus Domini in vertice montium (q) In primum Regum cap. 1. Mons quippe in vertice montium fuit beatissima Virgo Maria, qua &c. erexit. (r) Tom. 3. serm. 11. Mons domus Domini elevatur super omnes colles, quia Virginis &c. (s) Orat. 1. de Nativ. B. M. Virg.

Höbe des H. Bergs sehen läßt / der höher ist als alle Berg der Welt / vnd alle weit übertrifft. Dñs wird von der H. Jungfraw gesagt; welche die Menschen vnd Engel / wie hoch sie jimmer gestigen seynde / vnder Ihr sieht. Damit aber niemand vernehme / Dauid habe solche seine Wort allein schlecht heraus geredt; oder villicheit ein andere Bedeutsamß darbey gehabt; will ich darhin / daß dieses der wahre Verstand desselbigen gansen Lobesangs gewesen sey / vñnd daß so vil Stücklein vñnd Geseklein in demselbigen Psalmen seynde / alle vnseren ersten Fürtrag bekräftigen vnd bestärken: Nemblichen / Daß die H. Jungfraw / gleich zur Zeit ihrer vnbesleckten Empfängniß / in den Gnaden / vñnd Verdiensten die größte Heiligen der Welt / vnd fürnehmste Engel des Himmels übertröffen habe.

2. Gleich anfangs saar er (a) Der H. Erz tieber mehr die einzigen Porten von Sion / als alle Hütten des Jacobs: Dñs legt der Heil. Anselmus (b) auß / vñnd sagt: Daß GOTT die Heilig Jungfraw nicht allein liebe mit einer Lieb / deren Gleiche nicht seye; sondern hab solche Lieb gegen ihr im Werck selbst erzeigt / die seiner Hochheit gemäß gewesen sey: das ist; Er habe sie also inniglich geliebt / daß gar die Engel (c) die Stärke seiner Lieb gegen ihr nicht haben begreifen können: Der H. Bonaventura (d) sagt / Es seye kein Wunder / daß von der H. Jungfrawen Gott mehr geliebt werde / als von allen anderen / weil sie auch vor andern allen geliebt worden / vñnd grösseren Theil seiner Gnaden / besitze / als andere all miteinander:

(a) Diligit Dominus portas Sion, super omnia tabernacula Iacob. (b) Lib. de Excell. Virg. c. 4. Amorem erga matrem ostendit, quo nullum putemus esse maiorem (c) Potestne quoso ullius hominum, aut angelorum, istius amoris immensitatem penetrare, vel dignitatem honoris illius quisquam cogitari percipere: (d) Speculi B. V. c. 6. Quid mirum, si pre omnibus diligat, qui pre omnibus est dilecta. (e) Serm. de Nat. B. Virg. (f) Gloria dicta sunt de te civitas Dei.

Diser so erheblichen Ursach / bediene sich auch der H. Laurentius Justinianus (e) da er im Schluß seiner Predig sagt: Daß die H. Jungfraw von Gott mehr geliebt seyn gewesen; vñnd Gott ihr mehr guts gewollt hab / schon im ersten Augenblick ihrer Heil. Empfängniß; als den größten Heiligen in ihrem letzten Sterbstündlein / oder den Himmlischen Günstigen / da sie in den Gnaden bestärket seynd worden. Vñnd kan solche nicht wol gelangnet werden / wann man betrachten wil / wie daß diese Gnad / welche Gott ihr schon damahlen vermeynt vñnd ertheilt / von einer höheren vñnd sonderbaren Gnad / als er anderen mitgetheilt / ihren Ursprung hatte / vñnd hangere; Dahero dann es folgt / daß / weil Gott niemande lieben kan dem er nicht auch guts thue; Vñnd weil seine Gnthaten seiner Lieb gleich seynd; Daß die H. Jungfraw / die damahlen im meisten vñnd ihm geliebt ist worden / hab nothwendig mit auch von ihm die größte Gaben / Gnaden vñnd Gnthaten bekommen vñnd darvon getragen.

3. Zum andern / so bezeuget der H. Prophet David (f) Daß von diser Stadt Gottes (der H. Jungfraw) Wunder geredt seyn worden. Wollen also von der Gnad / die erstens ertheilt worden / noch weiters reden. Dann vñnerhört ist / mit was grossen Gnaden / Anhang vñnd Nachfolg / die erste Gnad des Allmächtigen in die Seel der H. Jungfrawen anfangs eingeretten seye: Lieber wolle doch ewere Augen eröffnen vñnd sehen mit was Majestät sie daher tretet? Ihr werden sehen / daß sie mit allen Gaben des Heil.

Geists/ mit allen Gnaden Gottes reichlich gezeihret/ vnd mit allen Tugenden umgeben ist: Wie sie so löstlich auffgeputzt/ daß die anderen nichts gegen ihr scheinen? Ihr werdet sie sehen begleytet mit einer festen vnd vnfehlbarlichen Bestandhaftigkeit/ die bis zu dem Endt nicht sol geändert werden; Ihr werdet sehen/ wie daß ihr nachfolge die erste vrsprüngliche Gerechtigkeit/welche alle Feind der Gnaden zu ihren Füßen legt; Die den Leib in vollkommener Vnderthänigkeit der Seelen erhält/ damit ihr Seel ohne Widerspännigkeit vnd Verhinderung des Leibs/ dem Allmächtigen GOTT gehorsamb seye: Ihr werdet sehen/wie sie vor den Jahren mit so hohem grossen Verstande/ zu ewigen Zeiten besetzet: Wie sie mit einer gewissen Vnsündlichkeit/einige geringste Sünd jemahlen zu begehen (von deme zu Endt dises vnd Anfangs des folgenden Capitels) so schön/ganz vnbesleckt scheine. (a) Wann der furnehm Standt vnd die Hochheit eines Fürsten vnd Herrens ab der Heiligkeit/ vnd seiner grossen Hoffhaltung abzunehmen; dörffen wir auch sagen/ daß die Gnade/ welche mit solcher Ordnung vnd Gleyt daher tritt/ deren Gnade/ welche sie jemahlen in ihren Lebzeiten empfangen haben/ nicht zuvergleichen seye. Dis sol dann wol in Obacht gezogen werden.

4. Zum dritten/sagt der H. Prophet David (b) auch/ daß als GOTT die H. Jungfrau mit dieser sonderbahren Gnade begabet hat/ er gedencet habe an Raab/ vnd Babel; vnd habe vor seinen Augen gesehen die Fremdling vnd Tyrer/ sampt den Moeren/ vnd von anderen Drthen her/ die zu ihr kommen sol-

ten: hat dardurch zu vnserem Trost sagen wollen: daß GOTT schon zur selbigen Zeit gesehen/ daß die H. Jungfrau Schirm vnd Zuflucht aller armen Sünderen seyn werde; Auff daß/ wann die Sünder sich von ihme durch die Sünd abgefönderet/sie alsdann ihr Hülf bey der H. Jungfrauen suchen solten/ vnd sie als ein allgemeine Mutter aller Kinderen Gottes/ vnd vnseres Heyls fürnehmste Mittelsterin erbitten/ vns durch ihr trewe Fürbit bey dem Himlischen Vatter widerumb Gnade zuerlangen/ vnd vns mit ihme widerumb zu versöhnen: Deswegen sagt der H. Bonaventura (c) wol von nöthert ware/ daß der Allmächtige GOTT die Heilig Jungfrau mit überflüssigen Gaben begnadet habe/ damit sie von selbigen/ so sie herzlich anrufen/ auch reichlich mittheylet funde; Nichts anderst wollen auch sagen die H. Sophronius (d) Petrus Chrysologus/ Bernhardus/ vnd andere mehr/ Als daß die Heyl. Jungfrau eben diser Vrsach halber begrüßet worden seye (V D E E E N G N A D E N) bey deme wol zu mercken war/ daß anderen die Gnade Gottes nicht auff einmahl/ sondern nach vnd nach seye geben; über Maria aber die Fülle der Gnaden gleich anfänglich auff einmahl außgossen worden. Dese Weiß zu reden/ geht allein dahin; daß man verstehe/ wie sie zum ersten mahl geheyliget worden seye: Dann der H. Bonaventura (e) ein Vndercheid vnder den Gnaden machen thut/ vnd theylt sie ab in drey Theyl; Die erste sey die Gnade/ so eigentlich vnd allein vnserem Heylande zugehöre; Die andere gebühre der H. Jungfrau; Vnd die dritte/ habe gemeinlich die Heiligen.

P iij

(a) Sub finem capitis & cap. sequenti. (b) Memor ero Raab & Babilonis scientium me. Ecce alienigenæ & Tyri & populus Aethyopum, hi fuerunt illic. (c) Cap. 3. Speculi B. Virg. Quid mirum, si omnis gratia in Mariam confluxit? per quam tanta gratia ad omnes defluxit. (d) Serm. de Assumpt. Bene gratia plena, quia ceteris per partes pressatur, Maria vero tota se in fundit gratia plenitudo. (e) In 3. d. 13. 9.

gen. Die erste Gnad des Heylandes nenne
er/wegen seiner Verdiensten ganz überflüs-
sig; Dann/weil vnser Heylandt solte der erste
Brunn aller Gnaden seyn; war es von nö-
then / das von diesem ersten Brunnen / so
häuffige Gnaden herfließen / das männig-
lichen kunte mitgethen werden. Die ander
Gnad der Mutter Gottes / heist er die Gnad
der Prærogativ / oder sonders erlehne Gnad;
dann es wolt sich gebühren / das die Heyl-
Jungfraw ein Gnad hätte / die grösser vnd
fürtrefflicher wäre / als die Gnaden anderer
Menschen; umb weilen solche Gnad ihr als
lein auffbehalten war; Gleichsamb der an-
der Gnaden-Brunn zuseyn / vnd also ohn-
auffhörlich ihre mit Süßigkeit erfüllte Brüst
den Durstigen anzuerbieten. Die dritte
Gnad nennet / die gnugsambe Gnad; nicht
darumb / das sie nicht auch ein kräftige vnd
fürreffliche Gnad seye; sondern / weil die je-
nige / die solche Gnad gehabt / nicht so allge-
mein / vnd so hoch / als die Mutter Gottes /
waren; doch solche gnugsamb der Gnaden
für sich hätten / das sie als sonderbare Gli-
eder der Kirch ihr auvertrautes Ampt desto
besser verrichten kuntten. Einmahl ist zu be-
kennen / das alle / was Stands oder Wür-
den sie immer seyn / anders nichts als diser H.
Jungfrawen Diener vnd Leibzgenerer seynd;
auch sie / als ein Mutter des Allmächtigen /
ein Königin Himmels vnd der Erden / in
Gnaden alle überrefte / vnd ihr niemande
zuvergleichen seye; weil sie ohne Maas vnd
Ende so vil der Gnaden / vnd mehr hat / als sie
wünschen oder begehren kan. Aber von diesem
noch weiters.

5. Der H. Prophet David in seinem ge-
meldten Psalmen forefähret / vnd gibt die ey-
gentliche vnd beste Versach diser Gnaden in
der H. Jungfrawen; Er sagt: Es wird

Sion sagen (a) Ein Mensch / ein Mensch
ist in Ihr gebohren. Hat ein sonderbarer
Nachdruck / das widerholte (Ein Mensch)
vnd heist so vil; als Ein Mensch / der seines
Gleichens nicht hat. Der H. Augustinus (b)
legt also auß; Ein Mensch / der vor uns
vnd nach uns gewesen ist. Der H. Joha-
nes Damascenus (c) Ein Mensch / der
wol der Schöpfer / als das Geschöpf; Seer-
lich vnd vnsterblich; Sichtbar vnd vn-
sichtbar; Endlich vnd vnendlich ist; das
Ein Mensch / der ewiglich in der Schoß
seines Himmlischen Vatters sitzt / auch zeitlich
auß Maria seiner H. Mutter gebohren ist.
Ein Mensch / der im Himmel ein ewiger Kö-
nig der Glory; der zeitlich auff Erden im
Elend vnser armen Jammerthal erfahret.
Ein Mensch / der im Himmel auffm Thron
seiner Majestät ruht; vnd auff Erden
Stammen des H. Creuzs angenaglet wor-
den; Ein Mensch / der da lebt in seine
Ein Mensch / der mächtig zu allem / vnd ge-
dultig in allem; Ein Mensch / der von den
Engeln angebetet / vnd von Juden geschmäht
vnd geschmachtet wird; Ein Mensch / der
theilt die jenige / von denen er selbst ver-
theilt; den jenigen das Leben gibt / dieß
genommen; Ein Mensch / der schon ein
schlag gemacht ein neue Welt auffzurichten
weil er sieht / das die alte zu grunde gehn
wilt.
Kurz davon zu reden: **GOTT** der lebendige
vnd Mensch / des leyden nicht empfindende
Mensch der **GOTT** / vnd **GOTT** der Mensch
Ein Mensch der in **GOTT** / vnd **GOTT** der
im Menschen; Dis ist ein Mensch / vnd ein
Mensch / der von der H. Jungfrawen Maria
gebohren ist; Dis ist das fürreffliche Wort
vnd das Wort / in deme alles begriffen ist.
Also dann billich wäre / das die H. Jungfraw
weil sie verordnet war / das sie ein Mutter des
Allmächtigen

(a) Etenim Sion dicit, homo, & homo natus est in ea. (b) In Psal, 86.
(c) Orat. 1. de dormit. B. Virg.

Allmächtigen seyn solte / zuvor mit der Fülle der Gnaden erfüllt wurde. Alle Flüß / sagt der weyße Mann / stießen vnd lauffen ins Meer / vnd doch überlaufft das Meer nicht darvon : Also stießen auch alle Gnaden in die Seel der H. Jungfrauen / vnd dennoch erreichen sie nicht die Hochheit vnd Würde der Mutter Gottes. Die einzige bewegliche Ursach / sagt Petrus Damianus (a) daß vnser allergütigster Heylande in diser Heyl. Jungfraw hat wohnen wollen / war / daß er Ihr alle möglichste Gnaden vnd Gutthaten zueheulen vnd geben könnte : Dann ob gleichwol vnser Heylande alles gut gemacht ; hat er doch dise Sach vnder allen anderen zum besten machen wollen : Als die sein Heiligthumb / sein Gnadenstuhl / sein Lusthauß / vnd außerböhlte Wohnung seyn solte. Kompt euch dan Wunder für ? sagt der H. Gregorius (b) daß sie voller Gnaden ? in welcher aller Gnaden Schatz der Welt zu finden ?

6. Endtlichen fährt der H. Prophet David (c) fort / vnd sagt (Gott selbstn habe dise Saact wol gegründet) Diser Spruch steht ob der Pforten dises H. Hauses mit guldinen Buchstaben angeschriben : Auf denen man sol abnehmen / daß es nicht zuverwundern / wann dises Gebaw für ein Wunderwerck der Welt gehalten werde / in dem der Dawmeister / der die ganze Welt / Himmel vnd Erde gemacht / selbstn Handt angelegt ; auch selbstn sein Wappen vnd Namen drein gestochen hat : Dis aber sonderlich wol zu mercken / daß er sagt : (Er habe sie woll gegründet) auff daß hiemit niemandt daran zweiffle / daß die H. Jungfraw nicht gleich anfangs ihres Lebens mit den höchsten vnd

größten Gnaden seye begabet gewesen : Der Sohn Gottes / sagt der H. Laurentius Justinianus (d) hat die H. Jungfraw schon das mahlten geliebt / als sie noch in ihrer Mutter der H. Anna Leib verschlossen war ; auch sie schon zur selbigen Zeit / als sein liebe Mutter geehret ; weil Er in Ihr gesehen / daß sie mit solchen überflüssigen Segen Gottes übergossen / daß sie dardurch würdig wurde werden / den H. Geist für einen Bräutigamb zu haben : Auff welches der Englsche Lehrer (e) einwende : Daß / ob gleichwol die Heyl. Jungfraw in dem Anfang ihrer Heyligung den Titel vnd Nam der Mutter GOTTES noch nicht gehabt ; Dennoch / weil sie vom Himmel / vnd der Heiligsten Dreysaltigkeit darzu ernemmet vnd außerböhlte / habe sie auff kein andere Weiß / solche grosse Ehr zu empfangen zugerüst vnd bereit werden können / als durch die Bölle der Gnaden.

7. Noch weiters kompt der Prophet David (f) vnd sagt (Der Herr wird dise Wunderwerck selbstn in der Beschreibung der Böcker / vnd Fürsten verkündigen / denjenigen / so die Ehr haben werden / dise Heilige Jungfraw am Tag ihres Stigsests zusehen) Allweil dann diser künstliche Dawmeister sie erbaue vnd erschaffen / allein dardurch sein Grosmächtigkeit zu erzeygen ; vnd die H. Jungfraw verordnet ware / daß durch sie die Hochheit vnd Fürtreffigkeit ihres Dawmeisters oder Erschaffers / desto höher erhebt wurde ; Wem sol dann frembd fürkommen / zu glauben ? Gott habe all sein Kunst vnd Weisheit (also zu reden) die H. Jungfraw desto besser auffzustellen / angewende ? Lustig wäre von solchen weitläuffiger zureden ; aber

(a) Serm. de Annunt. Hæc est, in quam dulcis Dominus cum omni sua dulcedine supervenit &c.
 (b) Serm. 1. de Ann. &c. (c) Et ipse fundavit eam Altissimus (d) Serm. de Nat. B. M. Virg. Illam profecto ad huc in Matris utero decubantem, ad amavit Verbum sibi, in Genuicem elegit &c. (e) 3. p. 9. 27. a. 5. (f) Dominus narrabit in Scripturis (id est in conscriptione) populorum & Principum horum qui fuerunt in ea.

ich wil mit fleiß inhalten; damit ich zu Ende dieses Tractats (a) erweisen möge / wie das GOTT der Allmächtig von der H. Jungfraw allein mehr Ehr / Lob vnd Glory / als sonst von allen Creaturen mit einander bekommen vnd empfangen habe; vnd zugleich in Ihr die Wunderding seiner Göttlichen Vollkommenheit besser heraus scheinen / als in übrigen allen.

8. Endtlich beschließt der Heyl. Prophet David (b) mit diesen Worten (Dein Wohnnung in Dir / ist als aller deren / die sich freuen vnd am allerfrölichsten seynd) Diesen Spruch thut die Christliche Kirch (c) sonderbahr in vnser lieben Frawen Eursbranchen; Vns dardurch zu erinnern des grossen Gwalts vnd Vermögens / daß die Königin der Englen bey dem Allmächtigen GOTT hat: Solchen Gwalt hat sie; dessen sich alle Menschen auff ihr Begehren erfrewt haben vnd alle die sie treulich angeruft / seynd verursacht vnd verbunden worden / ihre Günst vnd Gnaden aufzuruffen / vnd ihr Mildigkeit vnd Güte aufzubreiten. Des H. Hieronymi verdolmetschung darüber bringt (d) mit; man höre in diesem Himmlischen Pallast anders nichts / als liebliche Gsänger vnd ein süsse Music / die ohnauffhörlich singen (Alle Brünnen der Gnaden GOTTES seynd in der H. Jungfrawen) das ist: Alle Gnaden werden von GOTT den Menschen durch die H. Jungfraw / als einen Himmlischen Canal mitgetheilt. Der Chaldeische Paraphrastus (e) legt dieser Himmlischen Singeren Gsang also auß; Daß nemblichen von diesem Hauff / das ist / von dieser H. Jungfrawen allerley Lobgsäng ohne vnder

laß dem Himmel zuhören; die auch den Allmächtigen GOTT nicht weniger annehmen vnd gefällig seyen; als die Dpffer die ihme aufgeopfert werden; gleichwol seyen die Dpffer / vnder allen Ehren / so die Göttliche Majestät auff diser Erden empfangen kan / die fürnehmste seynd. Es seynd dieß anders auflegen / vnd sagen (f) Heilig Geist wolle darmit zuverstehn geben Daß all sein Lieb in der H. Jungfraw seyn vnd alle seine Sinn vnd Gedancken / nach Ihr stehen. Wann einem bedünckmöchte / daß Lob / so wir der H. Jungfraw geben / wäre zu groß: Würde solches seyn / wann sie nicht in dem Ewigen Leben der Weißheit GOTTES wäre auffbehalten worden; damit sie ein würdige Mutter GOTTES seyn könnte; Vnd dessen wir ihr ein so grosse vnd sonderbahre Gnade auffbehalten worden / auff daß sie grüßlich breit seyn sol / dieselbige durch alle Günst des Allmächtigen / durch alle Günst des Himmels / vnd durch alle Freundschaft des H. Geists / inempfangen.

S. 2.

Wie die H. Jungfraw Gnaden zugenommen habe.

1.

Gradentlich vnd nutzlich von Gott zu reden; muß man vor allem ein gewisses Fundament sehen; Daß die Heyl. Jungfraw billich in den Gnaden können zunehmen; auch sie / so lang sie lebt / von Tag zu Tag in denselbigen zunehmen

(a) Cap. 13. (b) *Sicut latantium omnium habitatio est in te.* (c) *Sicut latantium omnium nostrum habitatio est in te Sancta Dei Genitrix.* (d) *Et cantores quasi in Choris omnes fontes mei in te.* (e) *Et dicant cantica in Choris omnes species laudis super Sacramentum dicuntur in medio tui.* (f) *Cantabant quasi in Choris, viscera mea, vel omnes cogitationes meae, & comitatus oculorum, &c.*

kommen habe; Also lehrt die Theologia (g) wie auch die H. Schrift; vnd ist auch der Willigkeit gemäß: Dann/ weil sie noch in Wander schaffte ihres Lebens war (wie man sagt) vnd noch nicht in die ewige Seeligkeit auff vnd angenommen; ware sie zur selbstigen Zeit noch in einem Standt/ in dem sie noch alleweil mehrers wegen ihren guten Wercken vmb Gt über verdienen / vnd also auch dadurch in den Gnaden zunehmen können; Im widrigen solches ohne Grunde gesagt vnd mehr zum Nachtheil der Mutter Gt / als zu ihrem Ruh vnd Ehren gereichen würde.

2. Zum anderen / so ist auch zu wissen/ daß vnder allen Swerben vnd Handhierungen der Welt/ kein fürträglicher sey/ als das Swerb mit den Gnaden Gt. Erstlich diser Ursach halber; weil dieses Geschäfte vnd Swerb nicht ist wie die andere; daß dieses nicht so Zeit bedarff als andere Swerb vnd Handlungen; daß die Gnad in einem Augenblick man erlangen mag; Weilen die Gnad ein Göttlicher Saamen ist/ welcher/ so baldt er gesäet wird/ als baldt er auch einwircket; er wächst gleich auff/ blühet/ bekompt Blätter/ vnd trägt eylendts Frucht; geschweygen noch mehrs; dann der in derselbigen ein guts Werck begehrt/ verdient nicht allein die Gnad/ sondern mehrer sein habende Gnad/ krafft der guten Wercken/ die er gethan; wird auch solche andere Gnad als baldt/ nach verrichtem gutem Werck der Seelen zuheylt/ Gt selbst/ der sehr freygebig vnd reich in seiner Barmhertzigkeit ist/ zahlt auß / vnd gibe solche Gnad der Seelen; Er ist der jenige/ der wie man sagt / mit bahrer Mühs außzahlt / so baldt ihme ein guts Werck / daß einer Besohnung werth ist / außgeopffert wird; Geschicht also mittels diser Gnad / mit welcher die Seel auff ein neues begabte wird / daß sie zunimbt / von Tag zu Tag bessere Werck / als

zuvor zu üben / vnd Gt annehmlicher auff zuopffern.

3. Fürs dritte/ sol man fleißig vnd ernstlich erwegen jenige obangeregte Wort; Daß nemlich nichts sey über ein schöne vnd fromme Seel; die sich gang vnd gar vollkömmtlich dem Allmächtigen Gt übergibt/ ihme von jubrünstigem begirigem Herzen in allen gebenden Fall vnd Zustände zu dienen/ vnd alles auffzuopffern. Es geschicht offermahlen / daß ein reicher Kauffmann bis weilen in einer Vierthelstunde/ in dem er bey dem Meerstatt herum spaziert / oder nur bey seinen Rechnungen dabey sitzt; mehr gewinnt/ als ein kleiner Krämer vilericht in achtzig Jahren gewinnen mag/ obwol er schon so vil Berg vnd Thal / mit grosser Mühs vnd Gefahr seines Lebens durchlaufft: Ebenmäßig widerfahrt in diser geistlichen Handhierung; Ein fromme Gottseelige Seel/ die sich also übergibt/ kan gleich in einem Augenblick vnd auff einmahl vilmehr an Gnaden vnd Tugenden zunehmen/ als sie sonst in fünfzig Jahren mit ihren gewonlichen Wercken/ wiewol sie mit der Gnad Gt verübt worden/ zunehmen könne. Dis wahr zu seyn/ lehren vns die Geschichten der Heiligen / welche zu solcher grosser Heyligkeit allein kommen / weil sie sich also zuvor Gt gang ergeben; Darauff ein ritterliche That ihme zu Lieb vnd Ehren gethan / folgendts auch die Gnad gemehret / vnd selbige erste That nachgehends allweg noch mit anderen/ auch zugleich die Gnad gemehret haben.

4. Dis/ art statt des vierdten Satz desto besser zuverstehn; so sol man auß den Schulslen wissen/ daß die erste Gnad Gt / so in vnser Seel eingegossen wird / (die wol ein hoch Adeltiche Saab vnd Schanckung Gt ist) daß dieselbe sich selbst in vns mehrer könne/ so oft durch Anlehnung derselben wir neue Werck der Tugendt üben: Dann ob-

wol das Werck der Verdiensten / nicht so wol von den gewohnen Anmuthungen / als von der Krafft der beweglichen / vnnnd dem Willen vorkommende Gnad herfließt; (wie im größten herlich verwenden Sünder zu sehen / welcher in einer Stunde mehr zunehmen kan an Gnaden / als sonst villeich ein Geistlicher in vilen Jahren / ob schon ein solcher stets von Gott Gnaden empfängt / vnd auch in gleich in Tugenden über) Gleichfalls auch nicht zu langnen ist / daß gleich wie / wann fürreffliche gute Gewonheiten in einer Seel von einer Götlichen Gnad bewegt vnd angeriben werden / solche wunderbahrlliche vnd fürreffliche Würckungen herfür bringen; Also oftmahl auch / wann die Gnad Gottes einmahl ihr Wohnung bey einer frommen Seel genommen / dieselbige sich so vil mehret / als die Seel in guten Wercken zunimbt. Ja die tägliche Erfahrung bringt mit sich / daß ein auffgemunderter dapperer Mensch in wenig Zeit im Geist weiters fordringt / als ein verdrüssiger vnnnd verzagter in vilen Jahren. Seitemahl Gott von solcher Dapperkeit eingenommen vnnnd verbunden wird; daß er nach seiner Güte vnd Freygebigkeit / die vnfüglich ist / ihme Gaben über Gaben / Gnaden über Gnaden / vnnnd Gutthaten über Gutthaten ertheyle / sonderlich der sie selbst anreiset / noch schönere Vorhaben guts zu würcken zuwundersehen. Geschicht also / daß / weil einer vñ Tag zu Tag an neuen Tugenden zunimbt / auch je länger je mehr gute Werck über; er desto mehr Gnad vnd Ehr erlange / vnnnd ein künigtiges Herr fasse noch mehrere gute Werck enffertiger fortzusetzen / dardurch ein solcher letztlich so weit erfremt wird / daß ihme vnnmüglich außzusprechen den Gevinn / den er auff solche Weiseroberer hat. Dise Lehr wird vns so wol von den Heiligen Vätern / als der H. Schrifft bestättigt; neben dem alle gute trewe Diener

Gottes solches vilfältig erfahren haben / die allein durch dises einzige Mittel / fleißige Übung der guten Werck / so fürnehmliche Heil ge worden seynd; vns zum Beyspil / auff daß wir zu gleichförmigen Leben vnnnd Wandel auffgemunderet wurden; im bedencken / Gott von vns anders nichts begehre / als daß wir ihm Ursach geben solten / vns zu helfen / vnd hoch in Gnaden zu befürderen.

5. Endtlich alles was bishero gekurt zu begreifen: Es ist bekandt / daß ein Ding seynd / wann sie zusammen kommen ein Mann zu grosser Reichthumb bringen können: Ein grosse Baarschafft / ein grosser Fleiß / ein geraume Zeit zu handeln / vnd gut Glück oder Zufall. Ebenmäßsig seynd auch vier Ding / die ein fromme Seel zu grossen Verdiensten / vnnnd hohen Gnaden fürderen / als nemlich: Ein fürreffliche köstliche / sonderbahre vnnnd seligmachende Gnad; ein immerwährende Sorgfältigkeit in guten Wercken zuzunehmen; ein langes Leben / welches von Tag zu Tag / durch die Übung der guten Wercken erbessert werden vnd der Will / Begierd vnd Gelegenheit zu lob vnd Ehre Gottes vil zu thun / vnd zu leyden.

6. Wann dann dem allem also: Kommt ich jetzt zu der H. Jungfrauen / in der ich fragede / daß sie so wol an der Tugend / als Heiligkeit wunderlich zugenommen vnd fürgeschritten habe / aus Erst / der vier ermeldten Beschaffenheiten. Wir wollen zwar von den ersten zwei nicht vil reden / dann was die Baarschafft / wie man sagen möche / annehmlich (so anders nichts ist / als die Gnad ihrer höchsten Heiligung) haben wir von derselben oben gehandelt: Die Zeit anlangende (daß sie in disem Leben ihr Gewerck der Frommheit vnd guten Wercken üben können) weil sie auß gemeinen Wohn vnnnd Meynung auß Vätern zwey vnnnd sibenzig Jahr ohne die

nein Monat / da sie in ihrer Heyl. Mutter
 Annæ Leib verschlossen war / gelebt; kan man
 darbey wol abnehmen / wie vil statliche Ver-
 dienst sie durch ihre gute Werck / in so vilen
 Jahren werde zusamen gelegt vnd versamb-
 ler haben. Bleibt also allein noch übrig / daß
 die Sorgfältigkeit vnd Anordnung / die sie in
 ihrer Geistlichen Handhirung geübet; wie
 auch die Gelegenheiten / in denen sie sich be-
 fruchten / ihre empfangene Gnade desto besser
 fruchtbarlich anzuwenden / vnd gültig zu
 machen / fürbracht werde.

7. Das erste (die Sorgfältigkeit vnd
 Anordnung) lege ich auß mit zweyen be-
 dencklichen Worten: Nemblich / Daß die
 H. Jungfraw mit ihren guten Wercken vil
 verdienet / vnd folgendes so lang sie gelebt / an
 Gnaden zugenommen habe / also daß / weil sie
 ein guts Werck über das ander verwürckt /
 sie kein Tritt gethan habe / daß nicht ihre Ver-
 dienst vnd Gnaden auff's wenigst gedoppelt
 worden; ich sag (a) (auff's wenigst) dann ob
 ich schon sagte / Sie wäre mehr fort gemehret
 worden; würde ich solches mit einer grossen
 Anzahl fürnehmer Lehrer wahrhaft machen
 können / welche so gar fürgeben / es haben die
 Gnaden in der Heyligen Jungfrawen auch
 Schlafzeit zugenommen. Also lehren
 die H. Ambrosius (b) Albertus der Groß
 (c) Antonius (d) Bernhardinus von Sie-
 na (e) Abbt Rupert (f) vnd andere mehr
 (g) Es ist auch einer / der vom Heyl. Basilio
 aufgibt / Er habe zum längsten vnder allen
 Menschen gelebt; dieneil (wie der Psalmist
 redt) die Tag seines Lebens / nichts anders /
 als ein jimmerwährende Übung der Tugend
 (in der das wahre Leben des Menschen be-
 steht) soll gewesen seyn; Da doch wol andere

Menschen zu finden / die kürzer oder länger
 natürlicher Weiß als der H. Basilius auff
 diser Welt gelebt haben; Wenig aber dersel-
 bigen / oder gar keiner / der so lang in Übung der
 Tugend gelebt habe / als er: Ist dann jemah-
 len einige fromme vnd Gottseelige Persohn
 vnder der Sonnen gewesen / deren Tag (wie
 der Psalmist meldet) voll gewesen; vnd sol-
 che alle Augenblick der Zeit ihres Lebens
 Gottseeliglich zugebracht hat; Muß sol-
 ches vor allen andern / von der Heyl. Jung-
 frawen gesagt werden; weil Sie (den
 nothdringenden Schlaf vnd Ruh außge-
 nommen) alle übrige Zeit zu stätiger Tugend-
 Übung verwende hat: Ober daß mit den H.
 Vätern vnd Lehrern zu glauben ist / daß der
 H. Jungfraw alle Gnaden / die dem Stande
 der Göttlichen Mutterschafft; wie auch der
 Ehr / Ansehen / vnd Hochheit ihres lieben
 Sohns gezimbren vnd gebühren / ertheilt
 worden seyen. Darauß ohnfehlbar folgen
 muß / daß nichts jemahlen zu finden gewesen /
 daß die Liebe vnd Gürtigkeit des Allmächt-
 igen gegen ihr der H. Jungfrawen mehr habe
 machen zu erhalten / als daß er in ihr steets
 die Gnaden gemehret hat; hergegen sie auch
 mit ihrer grossen Sorgfältigkeit sich beflissen /
 solche Gnaden auff vnd anzunehmen / sich
 deren theylhafftig zu machen / vnd von den-
 selbigen ein wahren vnd guten Nutz / so vil
 jimmer mützlich ihr wurde seyn / zuziehen.

8. Vom dritten / schreiben etliche Schrifte-
 gelehrte; daß nemblich / weil gewisse H. Per-
 sohnen / wegen ihrer guten Wercken in den
 Gnaden G D E Es auff gang wunderliche
 Weiß zugenommen / vnd erwachsen seynd;
 auch die H. Jungfraw gegen G D E mehr
 gute Werck / dardurch sie / sein Gnad an sich

Q ij 320

(a) Ita Suarez. Tom. 2. in 3. par. d. 18. f. 2. (b) Lib. 2. de Virginitibus. (c) Lib. de B. Virg.
 c. 176. 177. 178 (d) 4. pa. 1st. 15. c. 20. §. 6. (e) To. 2. ser. 51 (f) Lib. 5. in Cantic. (g)
 Dionys. Carth. in illud cant. 5. Ego dormio. Busti Marsalis 3. p. Serm. 1. p. 3. Canis. lib. 5
 de B. Virg. c. 1. Suar. 10. 2. in 3. pa. d. 37. sect. 2.

gezogen / verübt vnd geihan hat / als sonst alle Heyligen; müsse sie dermassen hoch mit Gnaden von ihme begabt seyn worden / daß vnmöglich solches vnserem geringen Verstandt zu begreifen: Was mich anlangt / glaub ich festiglich / daß angenommen die allerreinsten Seel der H. Jungfrawen / sonst niemands solches Glück vnd Günst meist gehabt habe; vnd alle ihre Werck / auch die geringsten / mit so grossen Gnaden von Gott seyn belohnt worden: Was villicht diesen vnseren Fürtrag allein könne zweiffelhafftig machen / ist / daß wir andere arme Menschen schier allzeit in Widerwertigkeit vns veruirt befinden / wann wir der Übung der Tugenden / vnd frommen Leben wollen obliagen; Wir werden auch mit bösen Gedanken vom bösen Geist angefochten / ohne daß vnser Natur zum Jorn / Bnzucht / fleischliche Begirten / vnd andere lüppigkeiten / vnd Bösen vilmehr / geneigt ist / als zum Guten: Nun aber alle diese Schwachheiten vnd Angelegenheiten / deren wir vnderworfen / gehn die H. Jungfraw im geringsten nicht an; Sie wuste nichts vom Widerstandt vnd verhinndernuß / die vnser leichtfertige vnd verderbte Natur empfindt / wann sie gutes thun wil: Die Anreizungen vnd Versuchungen des Teufels (a) von denen wir in vnserem Leib bestritten werden / haben sich wider diesen Böttlichen Tabernacul niemal wagen dörfen: (wie andermahl soll anzeigt werden) (b) Sie hatte auch kein innerliche Anfechtungen vnd Begirlichkeiten (c) weil sie bester Vermunfft vnd Verstandts war / weder an Seel noch Leib gehabt / vnd niemahlen einige derselben empfunden; sondern sie war in größerer Lieb vnd Willen zur Tugend / als ein Böswicht vnd lasterhafftiger zu den lasteren / vnd zu seinen vnordentlichen Anmuthungen vnd Begirten.

(a) Pf. 90. Flagellū non appropinquabit tabernaculo vestro. (b) Tr. 2. c. 9. §. 7. (c) Cap. sequens.

9. Ich verst von überfluß der Gnaden so der H. Jungfrawen von G D E / ihrer Seelen ertheilt worden / zu reden: müßten wir bekennen / daß desgleichen in den Heyligen Englen nit zu finden. Der auch von vns eben so wenig zu fassen; als zu ergreifen / wie ein reich-beladnes Schiff auff dem hohen Meer aus India mit gutem Windt davor kompr. Ein solches Schiff fahrt mit diesen glückhafftigen Nachwindt vnd seinen offenen Segeln / so starck darvon; daß es sich in alle Eyl / dem Hücht / deren / so ihme auff dem Meer-Pore nachsehen / entweicht; darumb weil es kein einigen Widerstandt vor sich antrifft. Fahre / fahre tapffer auff dem Meer darvon / O heyliges Schiff! Vnd weil es möglich ist / deinem Weg mit vnserem armen Verstandt nachzufolgen / so wollen wir auch wenigst / mit Lobgänger die Flüß erschallen lassen / zum Zeichen der grossen Freud / die wir durch dein Glückseligkeit empfangen.

10. Ich tom / für das vierde / vil zu mir Wann ich von jenen vnangewontlichen sonderbaren Gelegenheiten / welche die H. Jungfraw die ganze Zeit ihres Lebens überflüssig / in den Gnaden Gottes sich so weit vnd fürer effert zu befürdern / gehabt hat; so kein menschliche Verstandt jemahlen wird ergreifen können zu reden mich vnderstehen wurde: Darnur aber wir nicht gar schweigen / sondern dörfen nur ein wenig Erkandniß haben / wie wir der H. Jungfrawen Leben in drey abtheilen: Die erste sey / von der Zeit ihrer vnbesleckten Empfängniß / bis zur Verkündigung des Erzengels Gabriels; Die andre von der Verkündigung / bis auff das Absterben ihres allerliebsten Sohns; Vnd die dritte / von der Zeit des Absterbens ihres Sohns bis zur Stunde / in der sie auch selbst von Gott verschyden ist: In der ersten Zeit finden wir gleich anfangs / daß sie gebohren worden.

worden; darumb sie gleich vnaußsprechliche Schatz der Gnaden empfangen hat/wie oben gesehen worden: Von ihrer vnbesleckten Empfängniß / last vns kommen zu ihrer allerreinsten Geburt; als sie nemlich der Welt / für ein Anfang ihres langerwarteten Heyls / sichtbarlich ist geben worden; In diser dann die Gnaden / die sie zuvor in ihrer vnbesleckten Empfängniß empfangen / vmb noch so vil (theyls / wegen der allgemeinen Freywd aller Völkern; theyls auch/wegen Ankunft des glückseligen Laags / an welchem nicht allein die Mutter des Heylands / vnd Seeligmachers auff die Welt kommen / sondern die Welt selbst / auff ein neues geborē war) feynd gemehrt worden: Von der Geburt / last vns schreiten zu dem Heylighen des Tempels (davon auch schon (a) oben gesagt) allwo sie ein Zeitslang wonhafte war / vnd auff ein neues in sonderbahren Schirm des H. Geists / auff vnd angenommen worden / derdann sie mit allen Ziehrden der Tugenden vnd Gnaden auff ein neues bereit vnd zugerüstet hat/damit sie sein allerwürdigste Dramt seyn könnte.

11. Von der andern Zeit / vnd erstens von dem unbegreiflichen Geheimniß der Empfängniß des Sohns des Allerhöchsten in dem gebenedeyten Leib diser H. Jungfrauen / sagen Wunder die Heilige Lehrer: Vnder anderen hat der H. Hieronymus (b) diß Geheimniß der zwey vnd vierzigste Lägerung oder Wohnung der Kinder Israel (wie sie bey dem Fluß Jordan gelägeret) vergliche: Vnd sagt / Das Geheimniß diser Figur / sey

damahlen erfüllt worden / da der Heylande der Welt / nach deme er vil in vnderchiedliche Orthen / vnder den Patriarchen gewohnt / endrlichen sein Läger bey dem Jordan (der H. Jungfrau Maria) die gleich als ein großer Fluß mit Gnaden des H. Geists an allen Orthen überlossen / geschlagen habe. Wann zur selbigen Zeit / sagt der H. Eucherius (c) ja darvor/die H. Jungfrau schon voller Gnaden gewesen ist / wer wird können ergründen / was für ein überfluß der Gnaden sie noch werde empfangen haben / wie sie den Allmächtigen Gott in ihrem Leib empfangen hat? Wann die H. Elisabeth / sagt der Ehrwürdige Beda (d) der Glorwürdigen Mutter Gottes Befreundin zu ihrer Ankunft / da die Heyl. Mutter sie heimbesucht / mit einem so wunderbahrlichen Glanz Himmlischer Gaab erleucht worden / das sie sich darob verwunderen müste; Was ist zu gedencen / das die Sonn selbst / von der diser Schein herkommen / für Wirkung werde gehabt haben? Es ist im geringsten nicht zu zweiffeln / sagt Sophronius (e) das niche die H. Jungfrau lang zuvor / eh sie den Sohn des Allmächtigen empfangen; vnaußsprächlich vnd vnergleichlich vil Heyliger gewesen seye / als alle andere Creaturen / die vnder dem Himmel gewohnt. Dann ja billich war es / das diejenige mit allen Gnaden vnd Heyligkeit zugerüst seye / von deren der Allmächtig Gott Vorhabens war / zu seiner Menschwerdung / ihr Fleisch vnd Blut anzunehmen: Nun aber in jenem glückseligen Augenblick / da die wahre Gnadt von

D iij Him

(a) Cap. 4. §. (b) Epist. ad Fabiolam de 42. mansionibus. Dominus atq. saluator à primo patriarcha peruenit ad Virginem quasi ad Iordanem, que pleno gurgite fluxus Spiritus S. gratis redundabat. (c) Ad Evang. feria 4. Dom. 4. aduentus. Quae cum gratia plena sit priusquam concipiat, post conceptionem quanta abundavit gratia, quis cogitare possit? (d) Hom. de visitatione. Quis dicere vel estimare sufficiat, &c. (e) Serm. de Assumpt. ad Paulum. Et Eusloch. Beata & gloriosa Virgo Maria, quamvis dudum in comparabilis esset uniuersis, quae sub caelo sunt, &c.



Himmel auff sie kommen/ vnd die Krafft des Allmächtigen überschattet hat / ist sie vil löblicher vnd löstlicher/ als die Gnaden selbstien; höher als die Hochheit / vnd schöner als die Heyligkeit darvon wordē: Sie wurde alsdā so Glorwürdig wegen Fürrefftigkeit ihrer Diensten geachtet / das von selbiger Zeit her/ alle Ihre Werck/ Thun vnd Lassen ganz Heylig vnd Göttlich wurden. Man kan von diesem nichts sagen/ das nicht noch mehr zu sagen wäre: Nichts desto weniger / damit wir die Fürrefftigkeit der Gnaden / welche die H. Jungfraw zur selbigen Zeit empfangen / auch ein wenig in unsern Herzen empfinden mögen; wollen wir über diß / dreyer fürnehmer Lehreren Gedanken vernemen: Der erste Lehrer ist/ Glossa ordinaria genandt; so die Kirch jederzeit hoch geachtet: sagt in Auflegung der Wort des H. Matthei am 1. Cap. (Joseph hat die H. Jungfraw nicht mehr erkant / nach deme sie den Sohn Gottes empfangen vnd gebohren hat) Das diese Wort auff diese Weiß zu verstehen seyen/ nemlich/ das der Joseph / die H. Jungfraw von der Zeit her/ da sie empfangen vnd gebohren / sie gleichsam nicht mehr erkant habe/ weilien das Angesicht der H. Jungfrawen ein solches starcken Schein vnd Glanz von sich geben/ das dem H. Joseph seine Augen verblende/ vnd sein Herz mit Forcht vnd Schrecken erfülle seye worden; habe doch gebührende Ehrentzierung gegen Ihr niemahlen vnderlassen. Der ander Lehrer ist der H. Bernhardinus von Siena (a) diser redt so schön hierüber / das darvon noch in einem andern Orth (b) weitläuffiger soll gehandelt werden. Er sagt: Die H. Jungfraw habe bey GOTT dem Allmächtigen mehr Verdienst vnd Mehrung der Gnaden gewonnen

vnd erobert/ durch die einzige Einwilligung in das vom Erckenel Gabriel fürgetragene Göttliche Begehren / als alle Martyrer / als alle Ihre größten Peyn vnd Marter; mehr als alle Reichtiger / in ihrer mühseligen Arbeit; mehr / als alle Jungfrawen / in Erhaltung vnd Beschirmung ihrer Keimtheit ja mehr / als alle Heilige im hohen Himmel die doch lebzeit in stetiger Übung allerhand grosser Tugenden gewesen. Wann diese rōische vnd daffere That der fürsichtigen Antwort der H. Jungfrawen / so hoch geachtet worden; Wer wird gungsam auflegen können / was groß Verdiensts die Gnad / die Ihr dessenwegen ertheilt worden / gewesen seye? Der dritte ist der H. Erzbischoff von Florenz (c) der bekennet / vnd glaubt gänglich / Das die Jungfraw in dem Augenblick / da sie den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen / ein solche grosse vnd fürnehme Gnad gehabt / das sie GOTT selbstien / wie auch das Schicksal / so in ihr vollbracht wurde / zwar nicht vollkommentlich / doch gungsam durch ein Schein / kurze Zeit gesehen hat (wie im folgenden Capitel mehrers ertheilt soll werden) Wann dann dem nicht anders so ist es auch vnmöglich / das die Himel Geister selbstien mit aller ihrer Weißheit vnd Geistlichkeit/ solche Fürrefftigkeit vnd Mehrung der Gnaden / welche die H. Jungfraw zumahl muß beforamen haben / erlangen können; Obwolten/ so wol ihnen H. Engel als vns/ die größte Freud ist / das die Dienste vnd Gnaden der jenigen/ die wir allzeit verpflichtet seyn zu ehren/ grösser vnd fürrefftlicher seynd / als wir selbige seyn vnd begreifen mögen.

12. Ist dann/ sagt der H. Augustinus

(a) Tom. 2. serm. 51. a. 3. c. 1. (b) Tr. 2. c. 2. (c) S. Antonin. 4. p. tit. 15. cap. 17. (d) Sermon de Assumpt. 10m. 9 operum. Ineffabilem enim Sanctificationis gratiam, quae concipiendus praebruit, conceptus & natus non abstrahit. &c.

die Gnad der H. Jungfrauen zur Zeit der Empfängniß des Sohns Gottes ganz vnaussprechlich gewesen; können wir glauben/ daß selbige Gnad/ mit der Zeit sich nicht werde geminderet oder verschliffen haben; sondern das Widerspil geschehen seye; vnd drum vnmöglich sey/ daß ein anderer/ als Gott selbst (der sich gewürdigt hat von denen/die Er erschaffen/geboren zu werden) die wunderbare vnd Gottseelige Werck/ die von der H. Jungfrauen auß disen Gnaden erfolgt seynd/ auflegen könne. Der H. Athanasius (a) hat solches vor dem H. Augustino mit disen Worten gelehrt; Wir nennen sie/sagt er (Voller Gnaden) darumb/ weil der H. Geist über sie kommen/ vnd mit allen Gnaden des Himmels erfüllt hat: Vnd war mit solchen Gnaden/ die nicht gleich vergangen/ sondern die bey ihr so lang verbliben seynd/ als die Frucht des Lebens/ vnser Heyland Jesus Christus bey ihr in ihrem H. Leib verbliben/ ja so lang er auß diser Erden gewohnet hat. Dann wem würde nicht vnbilllich zu seyn fürkommen/ daß die H. Jungfrau zur Zeit/ da sie den Sohn Gottes empfängt; Ihn eingebunden; Ihme mit solcher Lieb auffgewartet vnd gedienet; Ihn auff allen seinen Meynen begleitet; seine wunderbare vnd heylsame Lehren angehört; vil für ihn/ vnd mit Ihme außgestanden vnd gelitten; damahlen an Verdiensten vnd Gnaden sollte abgenommen haben? Da doch mit Reche vnd Billigkeit zu bekennen/ daß sie durch ihre daffere Übung/ so wol der Gottseeligen Wercken/ als Himlischen Verrachtungen zu solchen hohen Verdiensten gelangt vnd kommen sey; daß auch die H. Engel daher verursacht worden/ mit Verwunderung auffzuschreyen (Wer ist die/ die da auffsteigt) (b) auß der Wüsten/ gleich als ein grader Rauch/ wie die Bruch von Myrrhen/ Weh-

rauch/ vnd allerley Specereyen eines Apothekers?) damit vns künde zu machen die gute Werck ihres steiffen Glaubens/ ihrer Hoffnung/ Liebe/ Demuth/ gehorsame übergebung Ihrer selbst/ Gedult/ Stärke/ Eyffers/ vnd aller Ihrer übrigen Tugenden/ die stets vnd allzeit ohn vnderlaß von ihrem gebenedeyten Herzen/ als einem Altar voller lieblichen Bruchs/ gegen dem Himmel auffgestiegen seynd. Zugeschweigen/ mit was Heyligkeit vnd Vollkommenheit sie alle diese Tugenden begleytet! wie von Tag zu Tag an demselbigen sie werde zugenommen haben/ können bald die Stern im Himmel/ die Sandkörnlein am Ufer des Meers gezehlt werden/ als die Reichthum/ zu welchen diese H. Jungfrau mit ihren Gnaden Gwerb kommen/ zu erläutern! In diesem ist allein zu erwarten/ was Gott einmahl im Spiegel seiner Göttlichen Essenz vns wird zeigen vnd sehen lassen. Entzwischen wollen wir vnauflöschlich mit heller Stimme auffschreyen (Heilig/ Heilig/ Heilig bist du! nicht allein in dir selbst/ sondern auch Heilig in demer gewärtigen allerreinigen Braut/ die du erschaffen hast/ damit sie/ nach ihrem eingebornen Sohn/ das fürnehmste Wunderwerck aller Heyligkeit werde!)

13. Anjeko aber von der dritten Zeit/ das ist/ von der Glorwürdigen Himmelfahrt vnser Heylands vnd Seeligmachers an/ biß auff der H. Jungfrau geliebten Abscheyden von diesem sterblichen Leben; vnd nachgefollte/ von ihrem Sohn selbst angestelter/ Glorwürdiger Himmelfahrt/ kan von nichts anders gelagt werden/ Als daß selbe von ihr der H. Jungfrau/ außs best/ vnd miltichest seye volbracht worden. Seitemahl sie vorderst ein ganz frommes vnd Gottseeliges Leben geführt; die fürnehmste Tugenden würcklich geübt; offermahl von den H. Engel/ ja/ ihrem

(a) Serm. de sanctiff. Deip.

(b) Cant. 3.

Ihrem allerliebsten Sohn selbstem heimbe-
sucht vnd besprachet werden; sich den Göt-
lichen Verrachungen gänzlich enfferig ergeben;
mit größter Andacht vnd Liebe den H. Fron-
leichnam ihres Sohns Jesu Christi gar
offt empfangen; die H. Dertzer / die durch
das bitter Leyden vnd Sterben ihres ge-
liebten Sohns namhafte waren / heimbe-
sucht; die H. Apostel in allem / was zu Auf-
erbauung vnser Kirchen von nöthen / ge-
lehrt vnd vnderwisen: mit einem Wort: all
ihr Lebens Zeit / in Übung vnder-schidlicher
schöner vnd Gottseeliger Wercken / so vil als
einer solchen Gnadenreichen Person zu thun
möglich war / verzehret hat: Daß also der H.
Laurentius Justinianus (a) Versach gnug
gehabt zu sagen: Daß vnmutlich / noch der
große Enffer vnd Lieb dieser schönen Seel
noch die Stärke ihrer H. Begirden / die ihr
Hertz mit Götlichem Feuer vnd Flammen
ganz entzündt / noch die Krafft ihres in-
brünstigen / sterrigen Scuffzens / gegen Gott
auszusprechen sey: Wann wir derwegen dis-
ses H. Lehrers seine Gedancken vnd Mey-
nung über dis recht verstehen wollen; müssen
wir vns gleichsamb ein Feuerkugel einbilden;
welche / wann sie in einem feurigen Ofen
lang herum triben worden / endlichen mit
Gewalt herfür bricht / zersprengt den Ofen /
in deme sie / als in einer Gefängnis einge-
sperrt zu seyn gezwungen war; schießt eylends
ohn Widerstand in die Höhe; rringt mit ei-
ner vnstätlichen Geschwinde hoch in Luft
durch; vnd je näher sie sich zu ihrem natür-
lichen Orth erhöhet / je stärker sie höher hin-
auff dringt / daß also sie mit ihrer Geschwinde
vnd Stärke die geschwindeste vnd stärck-
ste Wind überretten thut. Es ist zwar ein
zimlich grobe Gleichnuß / durch welche wir
doch verstehen mögen / wie daß die Mutter

GOTT auch von Tag zu Tag in ihrem
Gottseeligen Wandel zugenommen; vnd
mehr sie dem Himmel / welches das
ihrer ewigen Wohnung seyn solte / hingu-
nahet; je mehr sie Hülf vnd Stärcke / so-
ches Leben fortzusetzen / bekommen habe; in
die schon längst zuvor alle anderen in Frai-
heit vnd Heyligkeit übertruffen; endliche
weit kommen sey / daß sie sich auch in neu-
übungen der Heyligkeit übertruffen habe.

S. 3.

Von Fürtrefflichkeit der endlichen Gnadt / der H. Jungfraw.

Die letztere Zeit ist das Ende
Hinscheyde der H. Jungfraw. als
fürnemste vnder allen vorigen
denzeiten / wird eben darumb vil vnd mehr
schaffen geben; alles recht aufzulügen /
andere dieser Zeit erlangte Gnadt. Wird
letzte oder endliche Gnadt genennet / als
GOTT der Allmächtig der H. Jungfraw
zum Ende auff dieser Erden ertheilt hat; in
durch aber nicht verstanden soll werden
letzte Augenblickliche Einwilligung der
Jungfrawen zum Tode / da sie von GOTT
beruffen worden / sondern die endliche
kommenheit der Seelzmachenden Gnadt
durch sie zu ihrer hohen Heyligkeit gefür-
worden: Es ist nemlich die Gnadt / welche
ihrer Seel nach allen denen Gnaden /
sie zur Zeit ihres ganzen Lebens bis
Sterbkindlein ohne vnderlaß empfangen
hat. Von dieser endlichen / oder letzten
sagen die H. Lehrer vil; beduncken sie
nichts gesagt zu haben / in dem nicht

(a) Serm. de Assumpt. Nullus ardorem Virginis sufficit explicare, quanto desiderium
cremabatur incendio, quam crebris suspiris angebat.

darvon zusagen seye. Iudeofonsis (a) sagt / Sie habe die Fülle der Gnaden empfangen: Johannes Damascenus (b) Ihre Gnaden seyen vnergründlich; Sie gehe vor den Cherubinen; übertröffe die Seraphin; vnd niemandt seye / der näher zu G. D. t. komme / als sie. Epiphanius (c) nennt ihr Gnade vnendlich. Die Freyheit vnd Grösse ihrer Verdiensten / sagt Bernhardus (d) kan nicht außgelegt / noch außgesprochen werden: Anselmus (e) bezeugt / daß weder vnder den Menichen / noch Engeln jemandt sey / der die Fürreifflichkeit / vnd Grösse ihrer Gnaden könne zuverstehn geben. Die H. Jungfraw / sagt Dionysius (f) der Carthäuser / wird genennet ein Meer; weil vnmöglich alle Tröpflein desselben zu zehlen; vnmöglich / die vile der Gnad vnd Glory diser H. Jungfraw zu ergründen: Kein Herr / sagt Augustinus (g) ist / daß solche Gnad ergreifen; kein Jung / die gnuqfamb von Ihr / wies ge- bührt / reden könne. G. D. t. allein / sagt Bern- hardinus von Siena (h) steht zu / sie vollkom- menlich zu erkennen. Donaventura (i) sagt: Ihr Gnad seye in ihrer Natur die wahrhaftig- ste; in ihrem Werth die Köstlichste; in ihrer Grösse vnd Vile die vnermestlichste; in ihrer Wirkung die nützlichste gewesen. Dife Gnade seye beyneben auch ganz über- flüssig an den Gaben des H. Geists; ganz lieblich vnd angenehm in ihrem außserlichem Schein / ganz sonderbah in den Freyheiten / die sie gehabt; vnd in der Belohnung / die ihr erfolget ganz glorwürdig gewesen; die H. Jungfraw sey voller Gnaden gewesen / durch Ihr scheinbahre Weißheit; Erfüllung des H. Geists; habende Heyligkeit; freygebige

Barmherzigkeit; Fruchtbarkeit ihres Leibs; Vnderwerfung der Lehreren der Kirchen; Lieblichen Geruch ihres Lebens; Mehrung der Glory Gottes / vnd durch die Freyd der ewigen Seeligkeit: Der Enael habe sie be- grüßet / voller Gnaden / der H. Geist mit dem- selben sie erfüllt / vnd die ganze Gottheit sie damit besessen.

2. Solt einer so vermessen vnd frech seyn; daß er sich vnderstehen wolte zu ergründen / wie hoch dise H. Jungfraw endelichen in ih- ren allzeit wachsenden Gnaden gestigen wä- re / wurde er gewißlich ehe vor Schrecken sich verlichren / vnd vor Ohnmacht zu Boden sincken / eh er solches ergreifen kunte: Was dann vnmöglich solches zu verstehen; wie vil weniger wird mans beschreiben können? Jes- doch vnserem Verstande in diser Sach vmb etwas zu helffen; Wollen wir selbe in einem Beyspil auß der Rechenkunst von Mehrung der Zahlen fürstellen: Es hat ein fürnehmer großmächtiger König einen / sonderbah ihm wollgeneigten lieben Freunde; von deme er gern oft heimgesucht wolte werden / weil er ihn inniglich vnd herzlich liebt: Damit aber er ihnen zum öfftern seiner Heimbsu- chung desto mehr antreibe; verspricht er ihm für das erste mahl eine Krone zu geben / ihm nachgehends allzeit zu dopplen / so oft von ihm dise Heimbsuchung erholt wurde: Anfangs zwar wurde man vermeynen / ein Krone für solchen König nicht vil zu seyn / doch wann solcher Krone jedesmahl dopplet gemehrt wird / gibt es in wenig Zeit ein groß Geldt. Dann gsetzt / diser Freunde komme nur 24. Stundt lang / zu jeder Stundt ein- mahl zum König; der Gewinn dessen wird

(a) Serm. 6. de Assumpt. Cateris electis ex parte gratia datur, huic vero Virgini tota se infudit plenitudo gratie. (b) Orat. 1. de Nat. B. V. (c) Orat. de S. Maria Deip. (d) Serm. 4. de Assumpt. (e) Lib. de excellentia Virg. c. 3. (f) Lib. 3. de laudib. Virg. art. 30. (g) Serm. de Assumpt. Virg. 10. 9. operum. Huius dignitatis & gratie effectum, nec cor concipere, nec lingua valet exprimere. (h) Tom. 1. serm. 51. (i) Speculi B. Virginis 2. 5. 67.

vnzähllich hoch erwachsen: Nemblich/ der König wird diesem seinem Freund für die 24. Heimbsuchunge versprochen massen schuldig seyn/ über 8. Million/ noch drey mahl hundert/ 88. Tausend/ 6. hundert vnd 8. Kro- nen: Also daß/ wann ein solcher König sein Freygebigkeit gegen seinem Freund / über die ersten 24. Heimbsuchunge/ noch 24. anderen wolte dergestalten begegnen/ vnd ermeldte letztere Zahl widerumb jedesmahl wolte dop- peln vnd mehren; so wurde alles Goldt vnd Geldt in beyden Indien / ja in der ganzen Welt vnd Meer/ nicht glecten/ daß der Kö- nig seinem Versprechen köndte gnugethun / vnd darmit sein Schuldt aufzahlen/ wiewol es nicht mehr/ als für 48. mahl ihnen heimbs- zusuchen anreffe.

3. Nun von diesem zu vnserem Vorhaben zukommen: Gsetz erstlich / daß die Maas der ersten Gnad / so über die Seel eines jun- gen Kinds im H. Tauff aufgossen vnd geben wird/ nur ein Grad vnd Staffel der Gnaden seye; fürs ander gsetz; daß die Maas der Gnad / der H. Mutter Gottes/ zur Zeit ih- rer eignen Empfängnuß/ eben auch in gleichem Grad vnd Staffel (obwol sie vil tau- sendt mahl grösser war) gewesen seye: Gsetz fürs dritte/ daß sie/ die Mutter Gottes/ auch nicht mehr als 24. Stund lang / vnd in einer jeden Stund derselben / nicht mehr als ein einziges Gottseeliges Werck (obwoln dersel- bigen vnzählbar mehr) gethan habe / wird doch auß diesem mit gleicher Zahlrechnung zu beweisen seyn / daß sie innerhalb diser ihrer ersten 24. Stunden ihres Lebens / vmb acht Millionen/ drey mahl hundert/acht vnd acht- zig Tausend sechs hundert vnd acht / grad in den Göttlichen Gnaden erwachsen sey / vnd zugenommen habe. Lieber/ sage mir jes- kundt einer? wie weit sie im anderem Tag / in ihren letzten Jahren/ vnd letzten Tagen in Zu- vnd Auffnehmung der Gnaden habe

kommen können? in deme sie von einem Augenblick zum anderen dieselbige auff vn- zähliger/ vnaußsprächlicher Weis gemehrer verdoppelt hat? kompt man nicht zu einem Vnendeltigkeit? Ich sage noch mehrers; was sich zu verwundern / doch auß der Rechen- kunst/ denen / die wollen / zu erweisen; daß wann einer nur allein ein vnd zwanzig Jahr nach einander setzen würde / vnd nachmal dieselbigen wöllten zehlen/ vnd zusamen ziehen ein solcher ein grössere Zahl finden würde/ Sandkörnlein die Höle zwischen der Erd vnd dem obersten Himmel außzufüllen/ fordern würde. Ich sag noch darzu / daß wann es nach vnendlich der Zahlen m- wären / es doch noch mit so vil erkleecken mü- de/ daß dardurch die Zahl der Gnaden / in welchen die Seel der H. Jungfrauen im rem Absterben erfüllt war / laut angeter- Rechnung/ köndte außgesprochen werden.

4. Dife vnserer Meinung heißen au- fürnehme Schriftgelehrte der obenange- nen Brsachen halber güt/ vnd bekennen / daß die H. Jungfraw bey ihrem Absterben als vnd einzig/ mehr der Gnaden Gottes be- hab; als sonst alle Außerböhlte in alle Em- keit besizen werden: Franciscus Gu- vnserer Societar; so wol wegen Frö- keit/ als Geschicklichkeit/ vil berühmte; da er- sentlich die H. Schrifft außgelegt / ist / Martino Gutierrez (von deme andere- wird Meldung geschähen) einen sonder- rem andächtigen Liebhaberen der Ma- Gottes angereizt vnd angetrieben worden / daß er obgemeldte Meinung in offentlich- Hohen- Schul zu Salamanca rechtfertigen vnd güttheissen wolle: Vnd ist solch Anschlag ihme Gutierrez so glücklich gangen; daß die H. Jungfraw selbst ermanglen lassen/ ihme / wegen disfalls / erzeigter Lieb zu dancken: Es haben in solches ein große Anzahl der Fürnem-

vnd Gebrechen vnserer Glaubenngnossen
 (a) festiglich zu glauben ihnen fürgenomien /
 vnd wird noch auff heutigen Tag in allen
 Schulen / Kirchen vnd Sanglen dise Lehr
 mit höchsten Freuden fortgeplante. Weis
 nes Erachtens wird keiner ein Liebhaber der
 Himmels-Königin seyn / der solchen Wohn
 nicht auch haben vnd verfehen wird; wann
 er nur zuorderst ein wenig mit Fleiß vnd
 Ernst / was bishero von ihren Gnaden ge
 schriben worden/lesen wird: auch sich erin
 nert/daf es die Mutter Gottes / das ist /
 diejenige aneriffet/ die der Allmächtige Gott
 sein Heiligkeit damit offenbahr zumachen/
 außervöhlet / vnd über andere Creaturen hö
 her/ als die Ceder auffm Berg Libano über
 gemeine Staunden vnd Dörn erhebt hat. In
 bedenden bennebens / das so vil fürnehme
 Doctores / Schriftgelehree Männer gelehrt
 haben/ vnd lehren/ nemlichen; das der erste
 Engel einzig vnd allein mehr Gnad von
 Gott empfangen habe / als sonst alle
 Himmlische Geister vnd Menschen sam
 mentlich empfangen haben; darumb / weil
 er einzig in seiner Gestalt gewesen/ vnd seines
 Gleichens nicht gehabt hat; Gleich wie die
 Sonn/ weil sie in ihrer Gestalt das erste vnd
 fürnehmste Liecht ist/ also gibe sie auch mehr
 Glanz von sich/ als alle Sternnen der Him
 len/ vnd alles Fehw der Erden. Noch nicht
 die geringste vrsach dessen ist/ weil sie einzig in
 ihrer Gestalt/ vnd Geschlecht allein vnd einzig
 vnder allen reinen Creaturen ist / die mit ih
 rem allerliebsten Sohn vereyniget; der in
 Gnaden vñ Glory der Heiligkeit/ alles was zu
 erdencken / vnder vergleichlicher Weiß übereriffet.
 Auch leuchtlich/ weil sie ein allgemeines Wesen
 hat mit ihrem lieben Sohn; vnd über dis
 noch ein Mutter vnd Königin ist aller Auf

erwöhlet; Ein Brunn/ auß welchem alle
 Menschen/ ohne das sie ihnen außströcken
 vnd schöpfen können / das Wasser ihres
 Heyls schöpfen vnd nehmen.

5. Damit aber nicht so baldt / was gesagt
 worden / vergessen werde / sondern alles bey
 vns in der Gedächnuß verbleibe / vnd ein
 wurze/ wünschreich/ das das ganze Heilige
 Heer / so wol der Sieghafften/ als Streitbah
 ren Kirch/ sich vns fürstellen / vnd alle ihre
 Gnaden / die sie von Gott empfangen ha
 ben/ herfür zeigten: wir wurden gleich an
 fangs sehen / daher stiegen die weiße Fäh
 nen der H. Jungfrauen / denen vil tausende
 schöne Seelen nachfolgen/ als die zu Erhal
 tung ihrer Reynigkeit vil sichtbare vnd vn
 sichtbare Feinde manlich obgeßigt hatten;
 vnder einem andern Fahnen wurden wir se
 hen daher ziehen ein grosse Anzahl der Heyl
 Wiewen vnd Weibern / als welche durch vil
 Leyden / Mühe vnd Arbeit / so sie auff der
 Welt in Übung fürnehmer Tugenden/ gehabt/
 vnd überstanden haben; anjehz ihrer grossen
 Verdiensten / grossen Trost vnd Glory ge
 niessen. Auff dise wurden alle Reichrige
 herzurucke/ vnder welchen sich vil tau sende
 hochansehnliche Prelaren befinden wur
 den / die durch ihr stetiges Reichthum /
 Predigen/ vnd andere Arbeit/ die sie als Vor
 steher der Kirchen vnd Seelsorger zum Heyl
 des Nächsten haben außstehen müssen / auch
 grosse Lohn verdienet vnd bekommen haben.
 Wir wurden nach disen sehen vnzahlbare
 Schaaren der H. Geistlichen / die mit den
 Früchten ihrer Beharlichkeit im Dienst
 Gottes / vnd erlangter Heiligkeit/ gekrönet
 seynd; Auff dise wurden wir ein grosse Men
 ge vnder schidliches Stands vnd Würden /
 deren tugendreiche Werck die Gassen der H.
 Städte

R ij

Städte

(a) Suar. 10. 2. in 3. pa. d. 18. f. 4. conc 2. Balthasar Sorius in Mariali serm. de Conc. Barrad.
 10. 3. concordia Eyang. l. 6. c. 10. Ferdinandus de Salazar. in cap. 31. Giffertus in cap. 6.
 can. versu 3. 69.

Stade mit lieblichen Geruch veräuchern: Darauff in schönster Ordnung daher creeten/das sthaffte frolockende Kriegsbeer der H. Maryrer/deren Anzahl so groß/ daß alle Höllische Geister darob erratteren; die so vil gewinnen vnd eroberet/daß sie allen durch ihr Lieb/ die sie gegen Gott in ihrem Kampf vnd streitbahrem Sterbthündlein erzeiget (will gschweigen anderer Heroischen Tugenden) alle hohe Verdienst anderer Heiligen Gottes/ obwoln sie lanast verdient/ übertroffen haben. Aber mein Gott vnd Herr! wer wnde vns können sagen vnd auflegen/ was für grosse Gnaden die H. Apostel/ für ihren Ehenl/ den vorgemeldten zubringen wurden? Die Apostel sag ich/ die die ersten Gnaden (wie der H. Paulus sagt) von dem H. Geist empfangen haben; die zum allerersten darzu kommen seynd/ als der Heylandt den Schatz seiner Gnaden vnd Verdiensten auffgerhan/ darauß sie so vil genommen/ als vil sie gwohnten; damit nachmalen von ihnen dieselbe vnder der ganken Welt könten ansehelt werden? Auff dise wurden wir sehen folgen/die ansehnliche alte Väter/ die berühmte Gesellschaft der Patriarchen vnd Propheten; welche durch ihr Langmütig vnd Vstandthafftigkeit auch ein wunderbahrlichen Vorrath von Geistlicher Reichthumb gemacht/ mit deme sie den gemeinen Gnaden-Schatz der H. Kirchen auch gemehrt haben; Was soll ich vom Himilischen Kriegsbeer Gottes des Allmächtigen/von selber vnzahlbare Zahl der H. Englen sagen? deren Gnaden vnd Verdienst so hoch geschätzt seynd/ daß ein einziger Seraphin vnder ihnen/ nach gmeiner Lehr/mehr Gnad vnd Verdiensts besitzet/ als sonst all übrige Engel vnd Menschen: sey wer da woll vnder allen Creaturen; der müste sein Verstandt verltehren/ wann er solchen vnergründlichen Schatz aller diser Gnaden ergründen/ vnd auß allen

ein einzige Gnad machen wolte; weil ein mahl vnmüglich/ die Größe aller derselbigen zu ergreifen; danoch muß man nach allem diesem sagen; daß all zusam gezogne Gnaden nicht mehr/ als allein der Anfang seye der Heyligkeit Maria: Vnd obwol solche Gnad gleichsamb vnendlich ist/ doch nichts anderes seye/ als ein Gnad der Diener Gottes/ ihnen von ihme ercheylet worden. Müßen also nach ein vil höhere überaus fürreffliche sonderbare Gnad suchen; nemlich ein solche Gnad/ die sich allein der Mutter Gottes gezimbe/ vnd ohne gleichheit allen anderen der Diener Gottes übertriffe? wo aber? wo wie? Du allein/ O höchster Gott/ mit der du glücklich seligste Seel deiner H. Mutter gegeben vnd bezagt hast; O Gott vrendlicher Hochheit! seye deswegen ewiglich gepreist vnd gelobt/ der du dardurch die köstliche Reichthumb/ die du in dir selbst besitzest/ erkennen geben hast; darumb billich wir dreymahl Groß vnd vil tausend mahl nennen/ als der du Herr der Gnaden/ Gottes alles Heyls vnd Segens bist.

S. 4.

Von Verdiensten der Jungfrauen.

I.

Dieweil vnder allen reinen Creaturen kein fürnehmere werden köndt/ auch keine höher steygen/ als die vnder dem dienste ein Mutter Gottes zuseyn. So mögen wir anseho vor allem sehen/ ob die Jungfrau die Ehr zuhaben/ ein Mutter Gottes zuseyn/möchte verdienen haben. Vnd zuvor aber dise Frag/ an welcher vil antworter werde; wil von nöthen seyn/ zuvor/ allen vnderlauffenden Beschwerden

vnd Angelegenheiten vorzukommen / etliche Sack erleitert werden: ist also zu wissen / daß von den Gleichen in der Heyl. Schrift / vnd bey den Heyl. Vätern zweyerley Gattung der Verdiensten gefunden werden; die eine nennt man Verdiensten der Gerechtigkeit oder schuldiger Vergeltung / oder Gleichwürdigkeit; die anderen / Verdiensten der Gebühr vnd Höflichkeit: Die erste Verdiensten seynd; wann Gott aus seiner Gerechtigkeit etwas zu thun oder zu vergeben schuldig (a) in Erwegung der Diensten / die man ihm geleyst hat: dergleichen / daß er die Vergeltung derselbigen nicht kan vnderwegen lassen / wann er nicht seiner eygnen Güte vnd Gerechtigkeit vnrecht thun wil. Die andere Verdiensten seynd; wann Gott der Allmächtig die tugendhafte gute Werck seiner Creaturen / nicht auß Schuldigkeit seiner Gerechtigkeit; sondern allein auß seinem höflichen Belieben / weils sich gebührt / doch frey vnd gutwillig vergilt; also / daß gleich wie die erste Verdienst auff der Gerechtigkeit Gottes ruhen / vnd begründt seynd (b) also gründen sich auch die andere Verdienst auff seiner Güte vnd Freygebigkeit gnugsam: so wol die eine / als die andere / jeder auff ihr form thun Gott verbinden. Vber diese zweyerley verdienst / die auß dem vnderseide des Menschen herrühren; ist noch ein dritte Gattung der Verdiensten / so die Schriftgelehrten nicht so hoch achten / als die vorige; denen sie auch darumb kein eygnen Namen geben: Vnd kommen solche Verdienst von einiger That / oder einigem Werck nicht her / daß einer Belohnung werth wäre; sondern sie hefften allein an der Beschaffenheit / vnd dem Stande eines Menschens / der etwas verdienet / vnd der Verdiensten werth ist; Also pflegt man zu sagen: Diser

oder jener verdient das Ampt eines Rathsherrn; Der ist werth / daß er zu einer Würde komme; wiewol ein solcher niemahlen dar nach gesinnet / ja villeicht gar kein lust darzu hat; weil aber in ihme alle Taugsamkeit erfunden werden / die zu einem dergleichen Stande oder Ampt erforderet werden / sagt man: Er seye werth / daß man ihne darzu fördere.

2. Zum andern / muß man auch wissen / daß die Verdienst / auß Recht vnd Gerechtigkeit / mit zweyen Bedingen ertheilt werden; Deren die erste ist; daß nemlich die That vnd das Werck / so einer verübt / mit der Belohnung Gleichheit habe; Dann in Abgang diser / wann der Allmächtige Gott vns etwas wegen der Verdiensten / so wir ihme gethan / mittheilt; thut er solches mehr auß Gebühr vnd Höflichkeit / als auß schuldiger Gerechtigkeit: Das ander Beding erfordert / daß einer ein gutes Werck / daß man ihme erzeigt / für verdienstlich annehme / vnd demselbigen ein Belohnung vnd Vergeltung verspreche; Dann / weil der Allerhöchste Gott weder von vns / noch von vnseren Wercken hangt / kan er gegen vns nicht verpflichtet / noch verbunden seyn / als durch sich selbst. Das ist / wann er nicht durch sein sonderbare vnd vnaussprächliche Güte will / daß er vns Belohnung zu geben verpflichte seye; welches er thut / nach dem er freywillig vnser kleine Dienst / die wir durch sein Gnad gethan / erkent; nicht daß dieselbige Werck für sich selbst / vnd nicht durch sein Güte / verdienstlich wären: Er erzeigt sich gegen vns so liebreich / daß er ein solchen Vertrag / wie gemeldt / mit vns macht / daß weil er also mit vns überkommen / vnd sein einziges Versprechen / so er auß lauterer Güte thut / ihn gegen vns verpflichtet vnd verbindt; diser ge

(a) D. Th. 1. 2. q. 114. art. 2. § 161. DD. in 4. dist. 15. p. 1.

(b) D. Th. in 2. dist. 27. art. 4. D. Bonavent.

stalten/das wann wir etwan ein gutes Werck thun/ oder ihme ein Dienst erzeugen / so nehmen wir die Frechheit zu sagen; Er seye wegen desselbigen Wercks oder Diensts / vns schuldig vnd verpflichtet; Reden also mit Gott in diesem Stück / gleichsamb/ wie gemeinlich vnder den Menschen zu reden bräuchlich ist: Dann gleich wie vnder vns anderen/ wann solcher Verrag geschehen ist/ einer sein Wort geben hat; so balde der eine sein Versprechen gehalten / vnd demselben genug gethan hat/ sagen wir; das auch der ander auff seiner Seiten/müsse halten / vnd im fall er sich/solches zu thun/ sperret/ vnd abschlägt; so berufft man alsdann ein solchen fürs Gericht / als einen / der der Gerechtigkeit vnderworfen / vnd doch derselben Rechten geschwächt hat: Also ist es eben auch mit Gott/ vnd vns Menschen; wann G D E beehrt / das wir mittelst seiner Gnad gute Werck gegen ihm thun / vnd vns darauff gute Belohnung vnd Vergeltung für dieselbigen verspricht; so sagen wir alsdann zu Gott/ so oft wir ihme ein gutes Werck aufopfern/ Er seye vns mit Recht vnd Billigkeit / weil er es versprochen / die Belohnung schuldig; vnd wir haben dieselbige verdienet; Wann aber diese Versprechung nicht vorgegangen ist/ so haben wir kein Recht / solches mit Gerechtigkeit abzufordern.

3. Fürs dritt / so muß man auch in Obacht nehmen (a) das es nicht von nöthen seye/ das das Werck des einen / vnd die Belohnung des anderen/ so gar gleich seyn müsse/ das im fall eins das andere überwege/ vnd nicht so gar in Gleichheit übereins kommen/

(als etwan Iho Schlüssel in einer Waag / wo die eine nicht vmb ein Härlein schwerer ist als die ander) dardurch aller Verrag geschlagen werde; sondern gnugsamb seye/ wann das Werck mit seinen Umständen dergestalten (höflich vnd sitlich darvon zu reden) belohnet werde / das man könne darbey erachten / das Werck seye der Belohnung/ vnd die Belohnung des Wercks werth. Gleich wie wir sagen / wann ein Edelmann zum Ringlin rennt / solches bekompt / vnd dardurch ein schönen vnd edlichen Diamant gewinnt; Er habe denselben mit Recht gewonnen; wiewol er kein große Mühe noch Arbeit darzu angewandt hat. Im widrigen wir sagen müssen / das wir durch vnser gute Werck niemahlen können verdienen des Göttlichen Angesichts / vnd seiner Glory theilhaftig zu werden; da doch die H. Schrift (b) vnd H. Väter (c) bekennen / das vnser gute Wercke / die dienliche Werck der Gerechten vnd Seligen / gang weit übertreffen.

4. Fürs vierde / muß man wissen / das durch die Verdienst aus Gerechtigkeit / oder Gleichwürdigkeit / nicht allein sollen verstanden werden die Werck / die gleichsam ein natürliche Gleichheit mit der Belohnung/ die ihrentwegen geben wird / selbst haben; sondern auch diejenige Werck / die von ihrer Natur her diese Gleichheit nicht haben/ vnd deren Belohnung allein vom ewigen lauterem guten Willen dessen kompt / welche solche zu geben gesinnet; wann sie nur anderswo her etwas (wie oben gesagt worden) Gleichheit haben; Die Versach dessen /

(a) D. Th. 1. 2. 9. 114. art. 3. Bellarm. lib. 5. de Iustific. cap. 14. Aegid. de Conink lib. de moralitate actuum supernaturalium in genere d. 8. dub. 3. (b) 2. Cor. 4. Ad momentaneum et leue tribulationis nostra &c. Genes. 15. Merces tua magna nimis. (c) S. Athanasius vita S. Antho. Nec universo orbi renuntiantes dignum aliquid habitaculis caelestibus conpensare possumus, S. Fulg. lib. ad Moysimum c. 10. Tantum tibi gratia diuina retributionis exuberat. &c.

mén wir von der Freyheit des Allmächtigen / vnd eines jeden Menschens / der erwan ein Werck oder That von freyen stücken belohnen wil; dann es vnansständig wäre / wann man einem solchen die Hände derastalten blinde. daß er nochwungner werff eins seichs gute Belohnungen für ein guts Werck gebel / vnd ander seichs dieselbe vmb ein gleichförmigs Werck nicht auch geben könte. Also bey obangezogner Gleichnuß zuverbleiben / sag ich / Ein König / verspricht von freyem Willen ein köstlichen Diamant dem jentzen / so denselbigen mit dem Ringlin rennen verdienen wird / ob gleichwol dise That des Kennens kein Gleichheit mit dem Diamant hat / als nur die jentige / die der König von freyem Willen ihne gibt; welcher ebenmäßiqa ein andere That / auff gleichförmige Weiß belohnen könte / so fern selbige auch anderst woher / einer solchen Belohnung werth wäre.

5. Letztlich / müssen wir all bekennen / daß vnangesehen alle Versprechungen des Allmächtigen / auch die Gleichheit aller guten Wercken / die wir wurden thun können / Belohnung auß der Gerechtigkeit erforderren; wir doch kein Mittel haben / ohne die Freygebigkeit Gottes etwas zu verdienen / dann einmahl vonnöthen ist / daß in der Ordnung der Gnaden des Allmächtigen / vnd vnseren guten Wercken / ein erste Gnad seye; welch: die anderß Gnaden / so vns solachends ertheilt werden / anführe; vnd ist solche so weit über vnseren Verstand / daß wir sie nochwendiger Weiß / für ein sonderbare Gab / vnd frey gegebne Gnad halten sollen / die doch dem Werth des darauff folgenden Verdiensts / oder auch der Strenge

der Gerechtigkeit gans vnd gar nichts benimmt. Wie klar auß disen Worten des Aurenischen Consilij (a) abzunehmen (GOTT gibt Belohnung den guten Wercken / wenn sie geschehen; aber die Gnad / die er nicht schuldig ist / gehet vor / damit sie geschehen.)

6. Derohalben auß obangedeuten Besachen zu schliessen / daß der Heyl. Jungfrau gehabte Beschaffenheit ein würdige Mutter Gottes zu seyn / in ihrer Weite / so vil der sonderbahren vnd vnaussprechlichen Güntzen vnd Gnaden begreiffe / daß ohne ihr Verlesung könne gesagt werden; Sie habe von GOTT mehr Gnaden empfangen / als daß sie habe verdienen können: Welches zum übrigen Lob des jentigen gereicht / der sie gleich anfangs mit so vil herrlichen Gaben so reichlich beseliget; ihr die erste so überflüssige Gnad ertheilt; er sie von allen Sünden gefreyet: stets mit neuen vnd starcken Gnaden / nach ihren Verdiensten / durch sein freygebigige Hand gestärckt; Sie / wie die Kirck (b) singt; Auserwöhlt / vnd von allen Verdiensten voraus erwöhlt hat. Auff solche weiß seynd auch die Heylige Väter zuverstehen / wann sie sagen / Daß die Ehr der Mutter Gottes / weit über ihre Verdienst gewesen seye; Daß auch / wie der H. Augustinus (c) bezeuget / Sie sich glückselig nenne / nicht wegen engenen Verdiensten / sondern wegen der Güte des jentigen / der bey ihr sein Wohnung erwöhlt habe. Dis bekräftiger auch der H. Fulgentius (d) da er sagt: Die Mutter Gottes habe verdient / daß der Sohn Gottes sein Wohnung bey ihr nehme / nicht durch Menschliche Verdienst / sondern durch die Würdigkeit dessen allein / den sie empfangen vnd geböhren hat.

7. Auff

(a) Cant. 8. *Debetur merces bonis operibus, si fiant, sed gratia, quae non debetur praecedat ut fiant.* (b) *Elegit eam Deus & praelegit eam.* (c) *Dial. 1. contra Pelagianos. Adverte, quod beatam se, sic dicat, &c.* (d) *De incar. & gratia cap. 7. Ipsum Deum hominem factum, non humanis meritis, &c.*

7. Auff diß/was oben fürbracht/kan ich sagen (a) Daß die H. Jungfraw / als in der die freygegebne/ oder verehrete Gnaden (von denen wir geredt) ihre Werck oder wenigst/ ihre mitwirkung verdienstlicher zumachen/ vorgangen / aus Schärffe der Gerechtigkeit/ solche wundersame Tauglichkeiten in Ihr (einmahl ein Mutter Gottes zuseyn) verdient habe. Die Ursach dessen ist nicht schwer zu verstehen/im bedencken/alle solche Vorberreitungen/ in ihrer ersten eignen Heystigung einbeschlossen waren / vnd folgendis / keins wegs nit / ihren Ursprung libertreffen/deme sie schuldiger massen/ als ein Werck/ so da ist die Gnad vnd Heystigkeit ihrer allerglückseligsten Seel/ zugehören.

8. Noch weiters von diesem glorwürdigen Titel (Mutter Gottes) zu reden; sage ich ausdrücklich / Sie habe diße Ehr ein Mutter Gottes zu seyn/nicht aus strenge der Gerechtigkeit verdient (b) Ursach dessen ist / weil der Verdienst / so auß Gerechtigkeit vns zukompt/ ganz nicht bestehen mag ohne sonderbahre Gottes Günst / dardurch vnser Werck von ihme/ als verdienstliche Werck / wie vorgemelde / auff vnd angenommen werden; so finden wir nicht/ daß er solche Werck anderst gut heisse; als wann sie werth seynd einer Zugab der seligmachenden Gnad / so von nöthen ist / die ewige Seeligkeit / als die fürnehmste Belohnung vnser Verdiensten/ zu erlangen. Weissen dann die Gnad ein Mutter Gottes zuseyn / ganz vnd gar außserhalb des Werths / vnd weit über derselben ist / den Gott für die Gottseligen Werck zu geben verordnet hat; So kan man nicht sagen/ daß Gott diße Gnad / der Heyl. Jungfrawen auß Gerechtigkeit geben / oder sie/ auß derselben/ von ihme habe abforderen können.

(a) D. Tho. 3. par. 9. 2. art. 11. ad 3. Suarez. Tom. 1. scil. 27. vel puncto 8. q. 2. (b) D. Tho. loc. cit. (c) Josephus Ragusa To. priore de incarn. disp. 46. §. 6. (d) Suar. loc. cit. cons. 1.

9. Was aber durch den Verdienst der Gerechtigkeit / oder Gleichwürdigkeit / nicht daß/ so man durch tugendhafte Thaten verdient; sondern / daß auß die fürnehme Beschaffenheit einer Person / von der wir sagen / oder erachten / daß sie der Ehren/ oder sonderbahren Aempteren werth seye/ gegewdet/ sollte verstanden werden; So wurden die fürnehme Lehren finden (c) die ohne schon bezeugen/ daß die H. Jungfraw ein würdige Mutter des Allmächtigen gewesen seye; An jehz gemelde Weiß denselben glorwürdigen Ehren-Titel verdient habe; vnd mit allen fürtrefflichen Tauglichkeiten solches hohen Aempt würdiglich zu vertreten / reichlich begabt gewesen seye: Auch diser gestalt die Heyl. Väter zu verstehen syen / wann sie Wunder über Wunder von der glorwürdigsten Jungfrawen Maria sagen.

10. Meinem bedüncken nach / kan man mit fürnehmen Schriffgelehrten (d) gehalten werden; Daß/ wann die H. Jungfraw auß der Strenge der Gerechtigkeit / oder Gleichwürdigkeit nicht verdient hat ein Mutter Gottes zu seyn / solches nicht darumb geschehen sey/ daß sie nicht so fürnehme Werck verübt habe / welche in der fürtrefflichen diesem Titel gleichförmig wären; sondern allein darumb / weil Gott dieselbige Werck nicht für solche hat annehmen wollen; In übrigen; wann er ein Belohnung auß hoher Gnad der Ehren hätte setzen wollen/ wurde vnfehlbar die H. Jungfraw solches wegen fürtrefflichkeit ihrer Verdiensten/ vnd allen anderen Creaturen darvon getrennt vnd gewonnen haben. Was mich/ diße Dingen fürzubringen bewegt / ist fürs erst / die vngreifliche Größe vnd fürtrefflichkeit ihrer Verdiensten / von denen wir seithero geredt

Ihr ander / der Titul (Mutter Gottes) dann obgleichwol er allen Verstande übertrifft / so ist er doch nicht ganz vnd gar vndendlich / wie der Titul (Sohn Gottes) in deme der Titul (Mutter Gottes) sich auff ein gewisses Zihl / das in ihme beschloss / gleich wie die Glory der Auserwählten / erstreckt; Doch ist dieses dem vorigen bey weitem nicht zu vergleichen. Fürs dritte / weil es ein Ansehen hat / als habe die Allerheyligste Dreyfaltigkeit diese H. Jungfraw mit vnansprechlicher Liebe geliebt; auch wollen sie / so vil möglich ware / zu Ehren bringen; Gebühre also ihr der H. Jungfrawen diesen Ehren-Titul der Mutter Gottes in bester vnd ansehnlichster Form / so vil möglich wäre / zu geben; Vnd war diser Titul der H. Jungfrawen so wol anständig / als der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit / ihr solchen zu geben / möglich. Fürs vierde / bewegte mich die Meynung vieler fürnehmen Lehreren (a) welche auch also zu verstehen ist / wann sie sage; Das die Heyl. Jungfraw auß Strenge der Gerechtigkeit / oder mit Recht verdient habe ein Mutter Gottes zu seyn. Endlichen der allgemeine Verstande der H. Väteren vnd Kirchenlehreren selbst / die so vil von der Würde vnd Fürreifflichkeit ihrer Verdiensten reden / das es vnmüglich mehrers / oder weiters darvon zu sagen; Dann sie sagen vnd singen am Fejt der Aufferständniß ihres geliebten Sohns (b) (Der jenige ist aufferstanden / welchen du verdient hast in deinem Leib zu tragen) Das fürnehmste dieses Gtangs ist; Das die H. Engel selbst den dasselbige vor den Menschen auff Erden ge-

sungen; In einem andern Orth betten wir zu Gott (c) Das er die Heyl. Jungfraw durch seinen H. Geist / zubereit habe / damit sie ein würdige Wohnung seines eingebohrnen Sohns wurde. Der H. Basilius (d) bezeugt / Das Fleisch / welches die H. Jungfraw ihrem Sohn geben / seye würdig gewesen / das es mit der Gottheit des Eingebornen Sohns des Allmächtigen vereynigt wurde. Der H. Epiphanius (e) ergrimt über die Bosheit etlicher lafterhaftigen Keger / die die H. Jungfraw Gottslästerlich darten dörsen; vnd sagt: Wie sendt ihr Keger so verwehnt / das ihr dörsft die jenige verunchren / die vnder so vil Hundert-Tausenden von Gott auserwöhlet / vnd ein würdige Wohnung seines Sohns von ihme geacht vnd geschätzt worden? Der H. Pabst Gregorius (f) der Grosse / sagt ganz eyfferig; Die H. Jungfraw habe ihr Verdienst bis zu Ehren der Gottheit erhöcht. Der H. Augustinus (g) erkenne ein so hohe Heyligkeit in der H. Jungfrawen / das er sagt / vnd glaubt / Sie habe verdient / vor allen anderen auserwöhlet zu werden. Der Gottseeltige Cardinal Petrus Damianus (h) sagt eben so vil von ihrer Gnad / als der ander von ihrer Heyligkeit. Es wäre mir nicht schwer / über fünffzig fürnehme Zeugen zu diesem Ende zu stellen / wann ich nicht sorgen müste / ich würde es zu lang machen; oder bey dem günstigen Leser in Verdacht kommen / als wann ich ein Zweifel hätte / ab seiner Lieb vnd Anmuthungen / die er zu der H. Mutter Gottes Maria trägt; Muß doch noch allein diß sagen; Das / weil die H. Väter in gemein so überschwenck-

S lutz

(a) Gab. in 3. dist. 4. q. 1. art. 3. dub. 3. Almain. q. 1. dub. 3. Maior. q. 4. in fine. Abulensis paradoxa 1. cap. 33. & 38. (b) Quia quem meruisti portare, resurrexit. (c) Vt dignum filii tui habitaculum effici mereretur. (d) Homil. de hum. Christi generatione. (e) Hæresi 78. (f) 1. Reg. c. 1. Meritorum verticem, usq. ad solium Divinitatis exexit. (g) Serm. 14. de tempore. Talis eligitur Virgo, que tantum haberet meritum, ut Dei filium in se susciperet. (h) Serm. 2. de Assum. Singularis eius sanctitas, &c.

nich vil von der Fürtrefflichkeit ihrer Verdiensten reden/ ein grobe Vermessenheit vnd Inuerstande seyn wurde/ wann wir deroselben warhafften Worten / die sie mit aller Willigkeit vnd gutem Verstande geredet/nicht gänglich beystimmen vnd glauben geben.

II. Zum überflus/ sag ich auff's kürzste; Das die H. Jungfraw in Gnaden dergestalten von Tag zu Tag zugenommen habe/ das sie auff die Weiß/ wie gezeigt worden / endlichen verdient habe ein Herin vnd Fraw; ein Königin Himmels vnd der Erden; ein Mutter der Auserwölhten GOTTES; ein Braut vnd Mißelfferin des Heylands im Werck vnser Erlösung zu werden: Sie habe verdient / das alle zum Himmel Erwölhte sich ihrer Gnaden theylhafftig machen könne. Sie habe verdient / das keiner zur Seeligkeit erwölht/ beruffen/ oder befürdert wurde/ als durch ihr Gnadenreiche Fürbitte; vnd habe wegen ihr Heiligkeit / verdient / Das alle Gutheraten vnd Gnaden/ die GOTT vns Menschen mittheilen wolte / durch ihre Hand giengen / vnd durch sie vns zukommen solten: Ja sie habe alles verdient/ was von GOTT (ohne die Gnad der Persöhnlichen Eynigung) kan erhalten werden. Wessach dessen ist; dieweil diejenige/ die verdient hat das mehrer; in minderen nicht kan vnd sol angeschlossen / oder abgewisen werden: Nun aber was bissher gesagt / ist gar vil minder/ als der Titul der Mutter GOTTES: denen/ weil die H. Väter ihr so frey zusagen/ werden sie ihr das mindere / das ist / die fürtreffliche Verdienst / so auß diser Mutter schaffe herfließen / nicht absprechen / oder langnen können: Von gemeldten H. Vätern wird in folgenden Tractaten mehrers über diß darvon geredet werden: Inmittelst ist sich ab dem demüthigen Herzen der H. Jungfrawen Maria höchlich zu verwunderen:

dann ob gleichwol sie so fürnehm vnd fürtrefflich in Verdiensten geroesen; hat doch kein andere Sinn noch Gedanken auch kein ander Zihl noch Endt gehabt / als allein / das sie dadurch dem Allmächtigen gefallen könne. Im übrigen ist ihr Klein vnd Groß als gleich gewesen. Der Bernhardus bezeugt solches also (a) Maria suchte nicht die Verdienst / sondern allein die Mittel / wie sie könne GOTT gefallen) Ihr Herz ist gewislich Göttlicher Majestät werth; Vnd wann solches Herz sonst anders nichts hätte/ als allein disen groß Euffer/ GOTT zu gefallen; so verdienet es die fürnehmste Gnaden des Allmächtigen.

S. 5.

Von anderen Gnaden der H. Jungfrawen/sonderlich/durch welche Sie den Menschen verhoffentlich seyn kundie.

I.

Es ist ein Vnderchied vnder Gnaden; Eiteliche seynd/die von dem Menschen ertheilt werden/dann er dadurch könne seelig werden: Andere seynd/welche vō Gott dem Menschen gegeben werden/damit er dadurch seinen Nebenmenschen Stärke/vnd verhoffentlich seyn könne; Wann gleichwol (auff's gnaroste darvon zu reden) die H. Jungfraw dise letzte Gnaden Nebenmenschen zu helfen nicht gehabt hätte; wäre sie doch darumb nicht desto mindere Heilig gewesen; weil aber auch solche Gnaden sich der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes zihmen/vnd zu sonderen Ehren greichen auch GOTT seine sonderbahre gute Freyheit vnd Auserwölhten damit zubegaben pfleg

(a) Sermō. de Natiuit. Maria. Maria non quarit meritum sed gratiam.

Ist nicht zu gedencken; daß er solche nicht auch seiner eygnen Mutter werde zugerheylt haben; sondern billich zu glauben / G D E habe sie vmb so vil mehr mit denselbigen begabt / so vil mehr der Titul vnd Nam der Mutter G D res die Titel vnd Namen der anderen Auserwöhlten übertriff: Ich weiß wol / was der H. Paulus (a) vns lehrt; daß nemlich G D t seine Gnaden vnderchiedlich außgerheylt habe / einem die Gnad eines Prophetischen Geists; einem anderen die Gaab Wunderwerck zuthun; deme vnder schidliche Sprachen zu reden; einem anderen den Verstand die H. Schrift außzulegen / vnd also einem eins / vnd dem anderen ein anders geben habe; Was aber die Mutter G D res antriff / sollen wir nicht zweiffeln / daß sie nicht alle diese Gnaden vollkömlich vnd vnzertheilt bey einander von ihme empfangen habe: Ihr Wesen ist vor anderen befreyet vnd außgenommen; sie geht durch / wo sie wil; sie nimbt / wo sie wil / vor jedermann; vnd theilt mit niemandt: Also reden die Heylige Väter von ihr; Also erfordert es die Billigkeit; Also ist der Will vnd Befehl des Vatters der Gnaden: Der H. Donaventura (b) sagt: Alle Gnaden erglänken in Maria / als in derjenigen / die fähig war alle Gnaden zu empfangen: Deswegen können wir sie wol die Gnad selbst (c) nennen: Vnder den Tabernacklen der Gnaden / sagt der H. Andreas von Jerusalem (d) ist kein Größer / noch Fürtrefflicher / als dieser: Sie ist / sagt Petrus Damianus (e)

das Lusthauff Göttlicher Majestät / welches mit allen Gnaden / die wir vns können einbilden / gezeihrt vnd außbeseht ist. Ich fürchte mich nicht / sagt der H. Bernhartinus (f) zu bezeihen / daß sie vollkommenes Recht über die Gnaden des Allmächtigen gehabt habe; weil auß ihrem Leib / als einem grossen Meer der Gottheit / die Brünnen der Gnaden geflossen seynd. Albertus der Groß / vnd andere mehr sagen; daß gleich wie G D t in Erschaffung der Welt / dem Hauffen Wassers / so beyammen ware / den Namen des Meers geben; also habe er auch dem Hauffen der Gnaden / den Namen Maria geben.

2. Nun wollen wir dann etliche solcher Gnaden der H. Jungfrauen fürbringen; vnd anfangen von der Gaab der Propheceyung. Die Meynung des meisten theils der alten Väteren ist / Daß die Prophetin / von welcher der Prophet Isaias (g) Meldung thut / kein andere / als die H. Jungfrau gewesen seye; Also haben gelehrt die H. Basilus (h) Cyrillus (i) Gregorius von Nazianzen (k) Gregorius von Nyssen (l) Epiphanius (m) Hieronymus (n) vnd andere mehr: Vnd ob gleichwol wir in der H. Schrift kein anders Anzeigen diser Gaab diser Prophetin finden / als in dem Gsang / welches die H. Jungfrau (o) nach dem sie ihre Besfreundin Elisabeth begrüßt / gesungen; So sagt doch der H. Ambrosius (p) noch mehrers darvon: Dann / da er / gemeldtes Gsang auflegt / bezeugt er: Daß / weil diejenige / so diß lobgsang G D t dem Allmächtigen

S ij

(a) 1. Corinth. 12. (b) In psalterio, Omnes gratia radiant in Maria, capacissima enim fuit capacitas illius. (c) Speculi B. Virg. c. 13. (d) Serm. 1. de dormit. B. Virg. longe maximum Dei gratiarum tabernaculum. (e) Serm. de Assumpt. Locus voluptatis, quem Deus omnibus gratia divitiis cumulavit. (f) To. 1. Ser. 61. Non timeo dicere, quod omnium gratiarum effluxus, &c. (g) Isa. 8. accessi ad Prophetissam. (h) In verba Isaias citata. (i) Lib. 1. in Isaiam. (k) Orat. 42. (l) Lib. de testimonio ex veteri testamento contra Iudaos c. de Nat. Christi (m) Haresi 78. (n) In locum Isa. citat. (o) 1. Luca 1. (p) Ibi, quo maior est persona, eo plenior est prophetia.

tigen gesungen / alle andere / die ein Prophe-
tischen Geist gehabt / überroffen; also auch
billich wäre / daß die Gaab / so sie empfangen /
fürtrefflicher seyn solte / als aller anderen.
Der hochgelehrte Abbt Rupert nennet (a) des
wegen die H. Jungfrau ein Prophetin aller
Propheten: Dann er sagt / Es habe G D t
die Propheten erleuchtet durch die Verdienst
der H. Jungfrauen / vnd die H. Jungfrau
habe den Propheten zu ihrem Propheceyen
Matern geben.

3. Für das ander / so zweifflet mir nicht /
die H. Jungfrau habe auch ein sonderbare
Gnad gehabt den Vnderscheidt der Geister /
so wohl in ihr / als andern / ohnschlar zu
erkennen; Durch diese Gaab / wie etliche
meynen / wird verstanden / ein Glanz des
Himmlichen Liechts / welcher in die heims-
lichste Gedancken sich eindringt; vnd was
im Herzen verborgen ist / zu sehen macht: Ob
wolen solcher Glanz des Himmlichen Liechts /
nach Lehr der Väteren vnd Schriftgelehr-
ten / in keinem beständig vnd immerwährend
gefunden worden / als allein im Sohn Gotes;
so können wir doch nicht zweiffeln / Gott
habe sein liebe Mutter auch mit einem gleich-
förmigen Glanz des Himmlichen Liechts er-
leuchtet; sonderlich / weil er auch andere der-
gestalten erleucht vnd begabt hat. Wann
man aber durch diese Gaab verstehen wil / ein
innerliches Liecht / welches die Seel des
Menschen dergestalten erleuchtet / daß er dar-
durch erkennen kan / ob eines anderen Ge-
dancken vnd Begirten von einem guten
Willen vnd Geist herfließen; so müste wol
einer ganz ohne Geist vnd Verstandt seyn /
welcher nicht bekennen wolte / daß die H.
Mutter G D t die Erkantnuß der Geistes-
ren / in ihr vnd anderen / wie oben gemeldt /
solte gehabt haben; dann sie selbst bekun-
fend: Neben dem / daß allein der H. Geist /

vnd sonst kein anderer Geist jemahlen in
ihr Hers kommen; so hat auch die Frag vnd
Antwort / die sie dem Erzengel Gabriel ge-
than / den H. Johannem Damascenum da-
hin vermöcht / daß er bekennen müste (b) daß
alle Wort / die dazumahlen sie geredt / an
dem Schas der wahren Weisheit gezogen
vnd von dem H. Geist angeben worden seyn.
Was nun das ander beeyt: Als / so wil
ein Mutter G D t / ein Fürgesete vnd
Herrscherin der H. Kirchen / vnd Apostol
ware; Frag ich allein / ob nicht mehr als
lich / daß sie für solche Xempfer mit
Gaab überflüssig begabt solle gewesen seyn.
Der H. Erzbischoff von Florenz glaubt
chens nicht auf schlechem Grunde; dann
dem er sich erinnerte / was dem H. Anthon
auff ein Zeit gesagt worden / als er den Lufft
mit einer dicken Wolcken der Teufflen
verduncklet gesehen / vnd gehört / daß alle
Demütige / vnd sonst keine anderen
ren Stricken entgehn können; sagt er
auff / daß wann wir schon nichts von der
Jungfrauen hätten / als ihr vnergründlich
vnd vnergleichliche Demuth; so müste
wir bekennen / daß sie von G D t ein son-
dare Gnad mittelst der selbigen empfangen
haben / nicht allein der Menschen Verstandt
zuergründen / sondern auch die List vnd
der bösen Geister zu erkennen.

4. Noch weniger zu zweiffeln ist; daß
nicht überflüssig mit jentigen Gnaden be-
gewesen seye / mit Worten die verborgen
Geheimnissen vnser Glaubens vnd G
diensts anzulegen / als nemlich die
eines steiffen Glaubens / einer grossen
heit vnd Gschicklichkeit / vnd was sonst
zugehörig: Durch die Gaab des Glanz
verstehe ich ein starcken vnd festen Fürs
les zu glauben / was vnser allein seel
chende Kirch zu glauben fürschrreibet vnd

(a) Lib. 1. in Cant.

(b) Orat. de Assumpt.

flucht; in welchem wir auch andere vnderweisen/vnd ihnen zeigen sollen/das die Wahrheit vnd Zeugniß des Allmächtigen/das ist/die Geheimnissen vnseres Glaubens/die durch Göttliche Offenbarungen bekräftiget vnd bestätiget worden/würdig vnd werth seyen/das sie angenommen/vnd festiglich geglaubt werden. Solche Gnad des festen Glaubens/kann nicht zweifflet werden / sie seye der H. Jungfrauen/als die nach ihrem allerliebsten Sohn die fürnehmste Saul vnd Stütze vnserer Kirch/vnd Glaubens gewesen/im höchsten Grade mitgetheilt worden: vnd nicht weniger die Gnad der Weisheit vnd Geschicklichkeit (weil schlechter Vnderscheidt zwischen diesen Gaaben ist) auch bekommen vnderlangt habe.

5. Es kan auch niemands laugnen; das die H. Jungfrau die Gaab auff vnderschiedliche Sprachen zu reden / nicht auch gehabt habe; Dann/ weil bekandt / das sie am H. Pfingstag sich auch bey den H. Apostlen einbefunden ist/wol zu erachten/der H. Geist werde so wol ihr/als den H. Apostlen damahlen allerley Sprachen zureden/reichlich mitgetheilt worden seyn/vnd seiner allerreinsten Braut nicht vergessen haben; sonderlich weil im Anfang der wahren Kirchen sich der H. Geist sich wahrlich erzeigt/vnd diese Sprachgaab so gar denen/die Amptes halber weder zu predigen noch zu lehren verordnet waren/aufgetheilt hat; Vnd selbiger Zeit/von allen Enden her / vnderschiedliche Völcker zur H. Jungfrauen kommen seynd/damit sie theils die Ehr hätten / die Mutter des Jesusigen zusehen/der ein Anfänger ihres Glaubens wäre/vnd von deme man bey ihnen so vil Wunderwerck aussage; theils auch/damit sie von ihr im wahren Glauben bestär-

tiget vnd gestärckt wurden: zu dem dann ihr nicht wenig geholffen/das sie mit der Gaab vnderschiedlicher Sprachen / vnd sonst andern sonderbahren Gnaden erleuchtet war.

6. Weltkündig ist / das sie im Gwalt Wunderwerck zu wirken alle Heilige Gottes weit übertriffet: alle/die solche sehen/oder davon sagen hören / thun sich höchlich darab verwunderen; deswegen wol zu glauben ist mit dem Ehrwürdigen Abbt Ruperto (a) H. H. Alberto dem Grossen (b) Antonino (c) vnd vil anderen; das diese Gaab Wunderwerck zu thun ihr der H. Jungfrauen offte / sonderlich aber nach der Himmelfahrt ihres vilgeliebten Sohns begünstiget seye worden; auch Gott oft/so wol durch sie/als seine H. Apostel / dergleichen Wunderwerck gethan habe/damit dardurch sein Kirch desto berühter gemacht wurde: Dieses noch weniger im zweiffel zu setzen macht; weilen dergleichen Gwalt/gmeiniglich allen trewen Dieneren Gottes geben worden; deren dann wenig gefunden werden / die nicht ein Anzahl der Wunderwerck gethan haben: Darumb recht der H. Johannes Damascenus (d) sagt/das die H. Jungfrau vnergründlich seye im Wunderwerken die sie thue. Wie auch der H. Andreas von Candia (e) das sie ein wahre wunderthätige Jungfrau sey/vnd Wunderding zu thun solchen Gwalt habe: den niemandt von Ihr nehmen könne: Aber von diesem soll vnden mehr geredt werden. (f)

7. Also schließlich von diesen Gnaden mit dem H. Athanasio (g) zu bekennen; So hat diese H. Jungfrau alle die Gnaden vnd Gaben Gottes so reichlich vnd vollkommenlich besessen/als Gott durch all sein Freygebigkeit einiger würdigen Seelen mittheilten

S iii kan.

(a) Lib 3. in Cant. (b) In Mariali. (c) 4. p. tit. 15. c. 19. §. 5 & 6. (d) Serm. 1. de Nativ. (e) Serm. de Assumpt. Miraculorum effectivam potestatem habentem, qua nequeat labefactari. (f) Tract. 2. cap. 13. (g) Serm. de Deipara. 76.